

 **RHEINBRAUN**

Revier & Werk

Die Zeitschrift für alle Mitarbeiter, Pensionäre und Freunde der rheinischen Braunkohle

50. Jahrgang · Heft 283 · Oktober 2000



Hier wohnen unsere Mitarbeiter



Nr. 100: Bergheim- Kenten

Der Pilot überfliegt Bergheim (obere Bildhälfte) und die Gemeinde Kenten (unten) am 15. Mai diesen Jahres aus südlicher Richtung. Bergheim ist aus historischen Dokumenten seit 1028 bekannt und wurde 1312 erstmals urkundlich als Stadt bestätigt. Kenten ist 1115 zum ersten Mal in einer Urkunde erwähnt.

Am linken unteren Bildrand fließt die Erft, die dem Kreis ihren Namen gab, am Gewerbegebiet Kenten vorbei. Südlich des Gewerbegebiets verläuft die Verbindungsstraße zwischen der Autobahnausfahrt Bergheim-Süd der A 61 und der B 55. An der Stelle, an der die Straße die Erft überquert, befindet sich auch die Einmündung der Wiehbachleitung, die Sumpfung-

wasser aus dem Tagebau Hambach in die Erft leitet. Ganz unten in der Mitte ist die Käranlage zu erkennen, die die Abwässer des Martinwerkes (nicht im Bild) reinigt und dann ebenfalls in die Erft abgibt.

Rechts im Bild sieht man dem ehemaligen Fußballplatz des VfL Kenten, auf dem heute fast nur noch Jugendmannschaften spielen. Oberhalb des Platzes liegt die katholische Pfarrkirche von Kenten, Sankt Hubertus. Links im Bild, auf der Grenze zwischen Bergheim und Kenten, befindet sich das kastenförmige Vogelwäldchen.

An der rechten oberen Bild-ecke sieht man die bereits rekultivierten Flächen der

Tagebaue Bergheim und Fortuna-Garsdorf. Zentral am oberen Bildrand befindet sich die Betriebsdirektion Bohrwesen und Wasserwirtschaft. Südwestlich davon liegt Neu-Wiedenfeld, eine frühe Umsiedlung des Tagebaus Fortuna-Garsdorf.

Das Bergheimer Stadtwappen, das auch für Kenten gilt, zeigt ein blaue Ringmauer mit je einem Tor oben und unten, darin einen schwarzen, rot gezungen und rot bewehrten Löwen auf goldenem Schild. Das Bild ist dem Bergheimer Schöffensiegel von 1361 entlehnt. Die Ringmauer weist auf das Stadtrecht hin, der Schild auf den ehemaligen Landesherrn, den Herzog von Jülich.

DV

Aus dem Inhalt

Von der Bleizeit zum Computer: 1950 wurde „Revier & Werk“ (im Bild links Redakteur Adolf-Bruno Biesenbach) gegründet. Hans Bremshey und Wolfgang Trees resümierten: „Wie wir wurden, was wir waren.“



Siehe Seiten 4 bis 8



Reviergeschichte aus den letzten 50 Jahren: In 282 Ausgaben haben wir geblättert, um auf zehn Seiten kleine und große Ereignisse aus dem rheinischen Braunkohlenrevier zu dokumentieren. Unsere Jubiläumsschronik finden sie auf den **Seiten 13 bis 22**

Rubriken

Hier wohnen Rheinbraun-Mitarbeiter: Bergheim-Kenten	S. 2
Angewandte Arbeitswissenschaft: Behindertenarbeitsplätze	S. 09
Arbeitsmedizin: Wenn der Kragen zu eng wird	S. 10
Aus der Belegschaft	S. 11
Rätsel	S. 23

RHEINBRAUN Revier & Werk

Die Zeitschrift für alle Mitarbeiter, Pensionäre und Freunde der rheinischen Braunkohle

Herausgeber:

Für den Vorstand der Rheinbraun AG, Köln, Arbeitsdirektor Ulrich Weber

Chefredakteur:

Wolfgang Trees, M. A.
Telefon (02 21) 48 02 22 73
e-mail: wolfgang.trees@rheinbraun.de

Redaktionssekretariat:

Ute Mennen
Telefon (02 21) 48 02 25 43

Redaktion und ständige Mitarbeiter:

Hildegard Ziskoven, Lic. rer. publ.
Telefon (02 21) 48 02 31 36

Guido Steffen, Willi Braun, Helmut Schmöle, Dr. Bertram Wutzler, Dr. med. Ulrich Blankenstein, Gerlinde Säger, Stefan Koch, Hermann Kurth, Ulrich Nöppert, Stefan Xhonneux.

Zeichnungen und Karikaturen:
Willi Müller

Fotos:

Klaus Görden, Robert Langen, Dipl.-Ing. Udo Zollikofer

Grafische Gestaltung:

Helmut Kohten

Anschrift der Redaktion:

Revier und Werk, Rheinbraun, P 51, 50416 Köln

Telefon: (02 21) 48 0 2 22 73
(02 21) 48 0 2 25 43

Fax: (02 21) 4 80 13 56
ISDN (Leo): (02 21) 48 0 22 016

Die Redaktion ist Mitglied in der Bundesvereinigung für innerbetriebliche Kommunikation e. V. (inkom.)

Erscheinungsweise:

Zweimonatlich, jeweils im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember

Auflage zur Zeit:

33 000 Exemplare

ISSN 0742-4495

Rheinbraun im Internet:
www.rheinbraun.de

Lithos:

IF Publication Service GmbH, Mönchengladbach

Druck:

Weiss Druck GmbH, Monschau

Revier & Werk geht, team:Rheinbraun kommt

Ein Dankeschön zum Abschied und eine Bitte zum Neuanfang

Von Arbeitsdirektor Ulrich Weber

Was will, was kann eine Zeitschrift für Mitarbeiter leisten?

Die Mitarbeiterzeitschrift will, vor allem anderen, informieren. Die Leser wollen und sollen erfahren, was im Unternehmen passiert. Die Mitarbeiterzeitschrift will erläutern, erklären, verständlich machen. Die Leser wollen und sollen verstehen, was im Unternehmen und in seinem Umfeld geschieht. Und die Mitarbeiterzeitschrift will verbinden - Unternehmensleitung und Belegschaft, Aktive und Pensionäre, Unternehmen und Umfeld.

Fünfzig Jahre lang hat Revier und Werk in diesem Sinne die Arbeit des rheinischen Braunkohlenbergbaus begleitet. Die Zeitschrift war Bühne und Bezugspunkt, sie war dabei immer auch Ausdruck der Zeit und ihrer Anschauungen. Ihre Grenzen fand sie - wie fast alle Mitarbeiter- und Mitgliederzeitschriften - in dem Auftrag, zu integrieren und zu verbinden, nicht zu polarisieren und zu entzweien. Die Zeitschrift hat mit dieser Ausrichtung hohe Zustimmung bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefunden. Sie hat viele besonders aufmerksame Leser bei unseren Pensionären. Sie hat ebenso in die Familien gewirkt, die damit am Leben unseres Unternehmens teilnehmen können. Das gleiche gilt für die vielen Empfänger der Zeitschrift in Kommunalpolitik, Schulen oder anderen Bereichen des öffentlichen Lebens.

Revier und Werk ist der Mittlerfunktion, die das Medium wahrnehmen sollte, gerecht geworden. Drei Chefredakteure und viele Redakteure, Fotografen und freie Mitarbeiter haben die Zeitschrift geformt und erarbeitet. Ihnen allen danke ich namens des Rheinbraun-Vorstandes für ihre sehr verantwortungsvolle und nicht immer leichte Tätigkeit. Dank gilt auch den Lesern, die der Zeitschrift über alle Veränderungen hinweg verbunden geblieben sind.

Dies ist die letzte Ausgabe von Revier und Werk. Die neue RWE Rheinbraun AG, als die unser Unternehmen seit Anfang Oktober firmiert, findet ihren Ausdruck auch in einer neuen Mitarbeiterzeitung. Wie die Mitarbeiter aller Stammhäuser des RWE-Konzerns werden auch die Mitarbeiter von RWE Rheinbraun künftig die neue Konzern-Mitarbeiterzeitung team: erhalten, die im Titel den Namen des jeweiligen Stammhauses trägt. Für uns heißt diese Zeitung deshalb team:Rheinbraun. Die Zeitung besteht aus zwei Teilen - einem Teil, der sich mit Themen beschäftigt, die für den Konzern insgesamt wichtig sind, und einem Teil, der nur auf das jeweilige Stammhaus ausgerichtet ist. Dieser zweite Teil wird in ausschließlicher Verantwortung von RWE Rheinbraun erstellt und auch nur den Mitarbeitern - und Pensionären - dieses Stammhauses zugestellt. Die Redaktion für diesen Teil arbeitet wie bisher in Köln.

Mit der gemeinsamen Zeitung soll die Integration des neuen RWE-Konzerns gefördert werden. Nach der Fusion und Neuorganisation von RWE und VEW mit der Entstehung vieler neuer Gesellschaften ist es besonders wichtig, alle Mitarbeiter des Konzerns von Anfang an mit den neuen Gegebenheiten vertraut zu machen.

Auch wenn die neue Zeitung ein anderes Gesicht haben wird als Revier & Werk, wird sie in ihrem größeren Rahmen ähnliche Schwerpunkte setzen: die Information der Mitarbeiter über alles, was im Konzern und in den Stammhäusern läuft, die Erklärung und Kommentierung des Umfeldes, in dem wir arbeiten, und die Verbindung von Mitarbeitern, Unternehmensleitung und Öffentlichkeit.

Ich bitte Sie deshalb, team:Rheinbraun mit Aufgeschlossenheit zu begegnen, gerade auch dann, wenn Ihnen Revier & Werk ans Herz gewachsen ist. Ein neuer Abschnitt in unserer Unternehmensgeschichte beginnt, und mit ihm ein neues Medium - so wie beim Start von Revier & Werk vor fünfzig Jahren.



50 Jahre „Revier und Werk“:

Von Hans Bremshey

Im Oktober 1950 wurde die erste Ausgabe der Mitarbeiterzeitschrift „Revier und Werk“ den Beschäftigten der Braunkohleunternehmen im rheinischen Revier vorgelegt. Damals nannte man das Blatt „Revierzeitschrift“, weil es für mehr als eine selbständige Firma herausgebracht wurde.

Fünf Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war der Wiederaufbau langsam in Gang gekommen. Die schlimmsten Trümmer in Städten und Betrieben waren geräumt. In den Tagebauen und Brikettfabriken wurde wieder voll gearbeitet. Ausreichendes Angebot der dringend benötigten Kohlen war wichtige Voraussetzung für die Wiederbelebung auf allen Gebieten. Zuerst waren vorwiegend die Kriegsrüinen beseitigt worden. Nun begann zögernd der Neubau erster Häuser. Die Menschen des Jahres 1950 spürten, wie sich ihre Lebensumstände allmählich verbesserten. Die im rheinischen Braunkohlenrevier tätigen Gesellschaften erkannten die Notwendigkeit einer intensiveren Kommunikation mit den Belegschaften. Sie beschlossen die Schaffung einer Mitarbeiterzeitschrift.

Im Gründungsjahr der Mitarbeiterzeitschrift waren 15 Bergbauunternehmen im Revier tätig. Die Jahresförderung betrug fast 64 Millionen Tonnen Rohbraunkohle. Sie stammte vorwiegend aus 23 kleineren Tagebauen. Die Brikettproduktion lag bei 13,4 Millionen Tonnen. Die Abraumbelegung erreichte 1950 um die 49 Millionen Kubikmeter. Die Zahlen zeigen, unter welchem günstigem Verhältnis von

Abraum zu Kohle unsere Vorgänger arbeiten konnten. Wegen geringerer Tiefen und weit kleinerer Tagebaugrößen erreichte die durchschnittliche Tagebauleistung rund 2,8 Millionen Tonnen pro Jahr.

Die auf technischem Gebiet und bei Verkauf von Briketts seit langer Zeit eng zusammenarbeitenden Braunkohleunternehmen faßten den Beschluß zur Gründung einer Informationschrift für die Mitarbeiter gemeinsam. Als Gemeinschaftseinrichtung aller im rheinischen Revier tätigen Bergbaubetriebe wurde sie vom Verein Rheinischer Braunkohlenbergwerke e.V. in Köln herausgegeben.

„Warum Werkzeitschrift?“ lautete die Überschrift zum Geleitwort der ersten Ausgabe. Die Chefs der zusammenarbeitenden Unternehmen beantworteten die selbst gestellte Frage so: „Die großen Umwälzungen unserer Zeit, die Auswirkungen der sich ständig entwickelnden Technik auf unsere gesamte Lebenshaltung wirken sich auch auf das Leben in unseren Betrieben aus... Wir sind deshalb der Ansicht, dass es unsere Aufgabe ist, unsere Mitarbeiter mit dem Betrieb durch umfassende Unterrichtung vertraut zu machen. Unterrichtung führt zum Mitdenken und ermöglicht schließlich eine Mitsprache, die Entscheidungen gewährleistet, die das Beste für den Betrieb, also unsere Existenz, verbürgen.“ Diese Gedanken aus Heft 1 von Oktober 1950 treffen auch heute noch zu. Informationen vermitteln, damit die Zusammenhänge deutlich werden: „Revier und Werk“ sollte Mitarbeiter und deren Familien erreichen und auch den Pensionären vom alten Betrieb berichten.



20. März 1951: Chefredakteur Dr. Walther Freisburger (links) bei der Anlieferung einer neuen Ausgabe.

Den Gründern, die allesamt das Geleitwort in der Startausgabe unterzeichneten, war klar, wie wichtig Information aus dem unmittelbaren Arbeitsbereich ist. Deshalb wurde entschieden, dem allgemeinen Teil („Mantel“) insgesamt acht besondere Teile („Lokalteil“) hinzuzufügen. Die Zahl dieser Lokalteile verringerte sich ab Heft 12/1952 auf sieben. Ab Heft 13/1953 gab es nur noch sechs Lokalteile. Nach dem Zusammenschluß der vier großen Gesellschaften (RAG, Roddergrube AG, Biag „Zukunft“ und Neurath AG) zur Rheinischen Braunkohlenwerke AG Ende 1959 konnten weitere Lokalteile wegfallen. Ab Heft 51, das 1960 erschien, gab es nur noch drei Lokalteile, deren Umfang abnahm.

Das Geleitwort war zugleich Arbeitsrichtlinie für die eben gebildete Redaktion. Es trug die Unterschriften von Dr. Franz Hellberg für die Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation; Horst Forchmann für die Braunkohlen- und Briketwerke Roddergrube AG (in diesem Unternehmensnamen wurde „Briket“ mit nur einem „t“ geschrieben); Prof. Hans Bille für die Braunkoh-

len-Industrie AG „Zukunft“; Dr. Wilhelm Nysten für die Gewerkschaft des Braunkohlenbergwerks Neurath; Dr. Peter Heinz Werhahn für die Firma Wilh. Werhahn, Abteilung Horremer Brikettfabrik; Dr. Heinrich Ziskoven für die Braunkohlenwerk und Brikettfabrik Liblar GmbH; Hans Penning für die Erft-Bergbau AG; Joachim Rolff für die Victor Rolff KG; Adolf Dasbach für die Gewerkschaft Hürtherberg; Dr. Friedrich Schultz für die Rheinischen Stahlwerke, Abteilung Schallmauer; Werner Lüdorff für die Niederrheinische Braunkohlenwerke AG; Dr. Heinz Schmitz für die Rheinische Braunkohlen-Tiefbau GmbH; Hans Greinert für den Rheinischen Braunkohlenbrikett-Verkauf und Dr. Wilhelm Geile für die Reederei „Braunkohle“ GmbH.

Der Beschluß vieler selbständiger Braunkohlengesellschaften zur Herausgabe einer gemeinsamen Mitarbeiterzeitschrift durch ihren Unternehmensverband war ungewöhnlich. Er ist nur zu verstehen aus der engen Bindung der im rheinischen Revier nebeneinander tätigen Unternehmen der gleichen Branche. Das wird unterstrichen durch den Hinweis im Geleitwort, man wolle eine

Wie wir wurden, was wir waren

„Revierzeitschrift“. Damit sollte klargestellt werden, es handele sich nicht um die Zeitschrift eines einzelnen Unternehmens. Das unterstreicht auch die Namensgebung. Den Titel „Revier und Werk“, der in späteren Jahren manches Mal auch „verteidigt“ werden musste, trägt unsere Mitarbeiterzeitschrift bis heute, bis zur letzten Ausgabe. Er unterstrich und unterstreicht den Anspruch, für das ganze Revier zuständig zu sein.

Für die Redaktion, deren Leitung Dr. Walther Freisburger übertragen wurde, war das keine leichte Aufgabe. Dr. Freisburger war von seiner Ausbildung her Gymnasiallehrer. Er schrieb nebenberuflich gelegentlich für das Feuilleton von Tageszeitungen. Nach 1945 wurde er von der Rheinischen AG für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation (RAG) in Köln zunächst als Dolmetscher für die englische Sprache beschäftigt. Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg stand der Braunkohlenbergbau ebenso wie der Steinkohlenbergbau unter der Aufsicht der Siegermächte. Das brachte mannigfache Aufgaben für einen Dolmetscher. Zur Zeit des Gründungsbeschlusses für „Revier und Werk“ hatten die Dolmetscheraufgaben abgenommen, die Verhältnisse normalisierten sich. In Dr. Freisburger fand man einen Mann, der sich literarischen und Zeitungsdingen gegenüber aufgeschlossen zeigte. Er leitete die „Revier und Werk“-Redaktion vom Tag der Gründung im Oktober 1950 bis zu seiner Pensionierung im Dezember 1971. Dr. Freisburger starb am 11. März 1975.

Den für die Jahre seiner Tätigkeit als Chefredakteur von „Revier und Werk“ einzigen



Beim „Umbruch“ der Seiten in der Druckerei im Druckhaus Sachsenstraße in Essen. Links Redakteur Adolf-Bruno Biesenbach.

Mitarbeiter holte sich Dr. Freisburger von der damals noch von der englischen Besatzungsmacht herausgegebenen Tageszeitung „Die Welt“. Er war bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand Ende August 1982 in der Redaktion tätig. Weil Dr. Freisburger neben der Redaktionsleitung auch die Pressestelle „Braunkohle“ bei der RAG leitete (ab 1960 in gleicher Funktion für die Rheinischen Braunkohlenwerke AG), lag die tägliche Redaktionsarbeit vornehmlich auf den Schultern von Adolf-Bruno Biesenbach. Er hielt engen Kontakt zu den Sachbearbeitern für die Revierzeitschrift bei den einzelnen Werken.

Beim als Herausgeber fungierenden Verein Rheinischer Braunkohlenwerke e.V. in Köln war ein Redaktionsauschuß angesiedelt. In ihn entsandten die Mitgliedsfirmen ihre Vertreter. In diesem Ausschuß fand die Abstimmung und Genehmigung der wichtigsten, das gesamte Revier betreffenden Beiträge statt. Dieser Weg war für die Redaktion recht mühsam und verlangsamte die Herstellung der Zeitschrift.

Als die Herausgabe der ersten Ausgabe beschlossen war, musste eine leistungsfähige Druckerei gesucht werden. Man entschied sich unter den

zahlreichen Anbietern für das Druckhaus Sachsenstraße in Essen, in dem unter anderem auch die Tageszeitungen „Die Welt“ und die „Neue Ruhr-Zeitung“ hergestellt wurden. Diese Druckerei erhielt den Auftrag, weil sie in der schwierigen Nachkriegszeit die Bereitstellung des Druckpapiers für die ersten drei Ausgaben verbindlich zusagte. Heute kaum vorstellbar: 1950 war es keineswegs selbstverständlich, Druckpapier in ausreichender Menge pünktlich zur Verfügung zu haben. Auch muß bedacht werden, daß die junge Zeitschrift „aus dem Stand“ die doch recht hohe Startauflage von rund 31 000 Exemplaren im DIN A4-Format hatte. Die höchste Auflage erreichte die Zeitschrift mit 35 800 Exemplaren im Jahre 1962.

Für Redaktion und Druckerei war es zeitaufwendig, die verschiedenen Lokalteile für die unterschiedlichen Betriebe herzustellen. Nicht von allen kamen die Texte rechtzeitig. Es waren zudem vielerlei Überarbeitungen nötig, was wiederum Gespräche und Abstimmungen erforderlich machte. In der Druckerei wurden die Mantelseiten fertiggestellt, daran schlossen sich die unterschiedlich umfangreichen Lokalteile an.

Ab Heft 95, das im Jahre 1969 herauskam, gab es nur noch eine Ausgabe für das heutige Unternehmen Rheinbraun AG.

Die Beschaffung geeigneter Fotos war nicht immer einfach. Lange verfügte die Redaktion nicht über einen eigenen Fotografen. Der stand erst ab 1972 endgültig zur Verfügung. Wie stark die Verbundenheit der Leser im rheinischen Braunkohlenrevier mit der Tradition der Braunkohle war, lässt sich



Der Bus kam aus Essen – mit der neuen Ausgabe von „Revier und Werk“ (1951).

unschwer aus den vielen historischen Veröffentlichungen erkennen.

Insgesamt gesehen präsentierte sich „Revier und Werk“ von Anbeginn an einfach und zurückhaltend. Layouter standen nicht zur Verfügung. Den Änderungen der Auffassungen passte die Redaktion mehrfach die Gestaltung an. Bis Ende 1971 wurde das Blatt im damals üblichen Buchdruck hergestellt. Zeile für Zeile wurde von handbedienten Setzmaschinen in Blei gegossen. Der Rücken war in Blockbindung zusammengehalten, eine Notwendigkeit wegen der angehängten Lokalteile.

Ab 1972 stellte man auf Offsetdruck um, die Hefte erschienen nun auf verbessertem Papier und mit farbigen Bildern auf der ersten und letzten Seite. Seit 1972 benutzte die Redaktion auf den Innenseiten eine zweite Farbe zur Hervorhebung von Überschriften, Bildunterschriften und Linien. Die niedrigeren Kosten des neuen Druckverfahrens machten diese zusätzlichen Leistungen möglich.

Wie gut die Zusammenarbeit mit der 1950 ausgewählten Druckerei war, beweist die Tatsache, daß „Revier und Werk“ bis 1982 dort hergestellt wurde. Die Umstellung dieses Druckhauses auf andere Objekte machte in diesem Jahr die Beauftragung einer anderen Druckerei nötig: Ab da druckte die Firma Tiefdruck Schwann-Bagel (TSB) in Mönchengladbach die Zeitschrift. 1997 machte Weiß Druck in Monschau ein besseres Angebot und druckt „Revier und Werk“ bis heute.

Eine Wende in der Geschichte des Braunkohlenbergbaus im Rheinland brachte das Jahr 1960. Zum Jahreswechsel 1959/1960 wurden die bis



Eine „muntere Truppe“, v.l.n.r. Jürgen Reker (Pressearbeit), Adolf-Bruno Biesenbach (Redaktion), Hanns-Heinz Baltsch (Pressearbeit und Redaktion), Chefredakteur Hans Bremshey, Rudolf Meinecke (Pressearbeit und Redaktion), Heinz Schorn (Fotograf) und Wolfgang Säger (Pressestelle). Ganz rechts eine Ferlenhelferin.

dahin selbständigen vier großen Gesellschaften zur Rheinischen Braunkohlenwerke AG, Köln, vereinigt. Einige kleinere Gesellschaften blieben außerhalb dieses neuen Firmenverbandes, in dem das RWE die Mehrheit hielt.

Als Dr. Walther Freisburger im Alter von 67 Jahren Ende 1971 in den Ruhestand trat, übernahm der bis dahin bei der Ruhrkohle AG in Essen für einen Teil der Pressearbeit und die innerbetriebliche Information zuständige Journalist Hans Bremshey die Leitung der neuen Rheinbraun-Presseabteilung, die aus den bis dahin bestehenden Abteilungen B 7 und B 9 gebildet worden war. Hans Bremshey war gleichzeitig auch Chefredakteur von „Revier und Werk“. Bis Mitte 1974 blieb der Verein Rheinischer Braunkohlenbergwerke, Köln, weiter Herausgeber. Von diesem Zeitpunkt an übernahm die Rheinische Braunkohlenwerke AG, vertreten durch ihren Arbeitsdirektor, die Herausgeberschaft. Zugleich mit dieser organisatorischen Änderung übersiedelte auch die Redaktion vom Sitz des Bergbauvereins am Apostelnkloster

in Köln zur Rheinbraun-Hauptverwaltung.

Neben dem äußerlich sogleich auffallenden nun farbigen Titel und Rücktitel wurde der redaktionelle Teil straffer gefaßt, reich bebilderte Reportagen dominierten. Die Seite wurde in drei Druckspalten aufgeteilt. Bisher war der Text in zwei Spalten auf der Seite verteilt gewesen. Die Änderung erlaubte mehr Wechsel bei den Überschriften und dem Format der Illustrationen.

Zur Redaktion trat 1972 der Fotograf Heinz-Willi Kramp, von dem die meisten Titelbilder stammten; später kam Heinz Schorn als weiterer Fotograf hinzu. Heinz-Willi Kramp verstarb kurz nach seinem 50. Geburtstag im Jahre 1980, Heinz Schorn lebt im Ruhestand.

Viele Fachleute der innerbetrieblichen Information beobachteten aufmerksam die „Revier und Werk“-Bemühungen um einen engen Kontakt zu den Lesern. Seit 1972 veranstaltete Hans Bremshey regelmäßig Lesertreffen, bei denen interessierte Leser freimütig ihre Meinung zur Mitarbeiter-Zeitschrift äußerten.

Sie diskutierten lebendig mit denen, die das Blatt gestalteten. Zweimal war diese neue Art der Kommunikation Gegenstand von Arbeitsdiskussionen bei Bundeskongressen der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Werkredakteure. Die Werkredaktionen vieler deutscher Unternehmen ließen sich über die bei „Revier und Werk“ gewonnenen Erfahrungen berichten. Hans Bremshey stand von 1978 bis 1983 an der Spitze der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Werkredakteure.

Ein Indiz für die starke Leser-Blattbindung bei „Revier und Werk“ ist auch die steigende Beteiligung der Leser an den seit 1972 in jedem Heft abgedruckten Kreuzworträtseln. Zunächst waren die Rätsel zur Unterhaltung und auch als Kontrollmechanismus zur Überwachung einer gleichzeitigen und zügigen Verteilung der druckfrischen Hefte in allen Werken und Verwaltungen gedacht.

Das stete Bemühen von „Revier und Werk“ um eine präzise, möglichst allen Lesern verständliche Darstellung, wurde durch die Verleihung des Martin Nebe-Preises für besondere Leistungen auf dem Gebiet der innerbetrieblichen Publizistik an Hans Bremshey gewürdigt. Er erhielt ihn für seinen Beitrag „Braunkohle geht in die Chemie“ im Mai-Heft 1974.

Ab April-Ausgabe 1977 erschienen in häufiger Folge Sonderartikel zu Grundsatzfragen des Braunkohlenbergbaus in „Revier und Werk“. Sie waren auf goldgelbem Papier gedruckt und wurden auch als Sonderdrucke zur Information der interessierten Bevölkerung sowie der Schulen verwendet. Später kamen farbige Wanderkarten der rekultivierten Gebiete hinzu. Um ihre Gestaltung und das Niederschreiben von

Wandervorschlägen bemühte sich der in der Presseabteilung tätige Rudolf Meinecke, der ebenso wie Hanns-Heinz Baltsch seit 1972 zu den ständigen Mitarbeitern der Mitarbeiterzeitschrift gehörte.

Von Wolfgang Trees

Als Hans Bremshey Ende 1983 in den Ruhestand trat, wurde ich, bereits seit Februar 1982 in der Redaktion tätig, neuer Chefredakteur von „Revier und Werk“. 30 Journalisten hatten sich auf die Anzeige hin gemeldet, sieben kamen in die engere Auswahl. Ich kam von der „Aachener Volkszeitung“, bei der ich 14 Jahre war, die letzten neun Jahre als der Chefreporter. Nachdem ich den Vertrag unterschrieben hatte, händigte Hans Bremshey, mein väterlicher „Mister Braunkohle“, mir fünf gebundene Jahrgänge aus, in die ich mich zuhause bis zum Dienstantritt am 1. Februar 1982 „einlesen“ sollte. Nach einigen Stunden Lektüre sagte ich zu meiner Frau: „Lisabeth, ich habe bei der falschen Firma unterschrieben!“

Es sollte sich herausstellen, dass dies nicht stimmte. Jedoch waren nach meiner Auffassung im Heft erhebliche „Aufräumarbeiten“ zu leisten – zeitbedingte „alte Zöpfe“ mussten abgeschnitten werden, und zwar mit der Zustimmung von Chefredakteur Bremshey. Und teils gegen merklichen Widerstand „des Hauses“. „Evolution – nicht Revolution“, das war meine Devise. Und nur so konnte es auch gelingen.

Da gab es zum Beispiel auf Fotos Abgebildete, die wurden „Herren“ genannt, und andere Personen, die hatten überhaupt keinen Namen. Einmal stand sogar unter einem Foto: „Nicht im Bild: der Arbeitsdirektor“... Auch das „Genehmigungs-



Der Arbeitsdirektor kam kurz vorbei: „Klebeumbruch“ für das Juni-Heft 1987, v.l.n.r. Redaktions-Sekretärin Ursula Kraus, Redakteur Arno Kleinebeckel, Grafiker Manfred Schröder, Arbeitsdirektor Wilhelm Beermann, Chefredakteur Wolfgang Trees und Redakteurin Hildegard Ziskoven.

buch“ der Redaktion war mir ein Dorn im Auge. Alle Artikel wurden zur Genehmigung rundgeschickt, und ihr Lauf im Buch notiert. In einem Anfall von Unmut sagte ich zu Bremshey: „Ich schreibe nur noch über die Gänseblümchen am Tagebaurand!“ „Halt“, antwortete er, „auch hier ist jemand zuständig: die Forstabteilung!“ Die Eintragungen im Genehmigungsbuch, heute eine „Ikone“ der Redaktion, wurden immer spärlicher, bis das Buch endgültig im Regal verschwand. Ab August-Heft 1982 durfte ich auf vierspaltigen Umbruch übergehen und gewann dadurch mehr lesefreundlichen Gestaltungsspielraum. Auch die Personenporträts wurden dadurch angemessen, nämlich kleiner. Die Seite mit der Inhaltsangabe wurde vorzeigbar. Die Rubrik „Aus der Belegschaft“, ganz

am Ende des Heftes, wollte ich ganz nach vorne rücken. Bremshey: „Nur über meine Leiche oder nach meiner Pensionierung, bis zur Mitte und nicht weiter!“ Als ich dann selber die Redaktion leitete, ab Februar 1984, blieb es bei der bewährten Mitte.

Die Berichte von Betriebsversammlungen führte ich ein. Die Luftbilder („Hier wohnen Rheinbraun-Mitarbeiter“) und die Revier-Federzeichnungen von Willi Müller waren gut geeignet, die „südrevierlastige“ Redaktion zu korrigieren. Mit grösster Aufmerksamkeit bediente ich möglichst alle Teile des Reviers, so gross wie das Saarland und mit unterschiedlichen Mentalitäten in Nord, West, Süd und Mitte ausgestattet, einer Mitte übrigens, in der bis heute die meisten Leser sind, im Erftkreis.



„Zwischen Schreibmaschine und Computer“: Redakteurin Hildegard Ziskoven, 18. Oktober 1995.

Hier hatte „Revier und Werk“ immer eine gewisse publizistische Macht.

Ein sehr grosses Anliegen war, die lesenden Mitarbeiter Zuwendung spüren zu lassen und den Arbeitern die Schwellenangst zu nehmen, in der Redaktion anzurufen. Hatte ich bei der Tageszeitung fast nur mit „hohen Tieren“ zu tun gehabt (zum Beispiel trank ich mit Muammar Ghaddafi Tee in seinem Zelt in der Wüste oder interviewte Prinz Bernhard der Niederlande), so erhielt ich hier erstmals Einblick in die Welt der einfachen Arbeiter und der gestandenen, bodenständigen Betriebsräte, unter denen ich viele Freunde gewann.

Der grösste Dorn im Auge war mir aber der Untertitel von „Revier und Werk“: „Zeitschrift für die Betriebe (!) des rheinischen Braunkohlenbergbaus“. Der Betrieb ist ewig, der Mitarbeiter vergänglich? Zum Eklat wäre es fast gekommen, als ich eigenmächtig, ohne irgendjemanden zu fragen, den Untertitel änderte: „Die Zeitschrift für alle Mitarbeiter, Pensionäre und Freunde des rheinischen Braunkohlenbergbaus“. Ich wurde von AT-Personalchef Siegfried Wolf „auf die Matte gerufen“. Er vermutete die Gewerkschaft dahinter. „Nein“, sagte ich, „das ist das Redaktionsprogramm in der Nußschale. Wenn wir dem nicht gerecht werden, können wir uns die Zeitschrift sparen.“ Auch meinem Arbeitsdirektor Konrad Grundmann sagte ich, dass aus der Sache nur etwas werden könne, wenn ich freie Hand hätte – sonst sei mir mein berufliches Leben, das ich schliesslich nur ein einziges Mal zu vergeben habe, wichtiger, und ich würde wieder gehen. Die bis heute enge Freundschaft zu einem Kölner Zeitungsverle-

ger hielt mir stets ein Hintertürchen offen...

Die Technik ging über vom Blei in den Lichtsatz. Arno Kleinebeckel stieß 1986 zur Redaktion (bis 1992), und 1985 war Hildegard Ziskoven gekommen, die ich ausbildete. Sie zog bald mit dem Fotografen, auf meine Weisung hin wohlweislich „unangemeldet“, in die Betriebe und schrieb die beliebte Serie „Rheinbraun – das sind wir!“ über Mitarbeiter an ihrem Arbeitsplatz. A propos Fotografen! Die oft auch „diplomatisch“ schwierige Mission dieser Redaktionsmitglieder muss hier gewürdigt werden. Dank gilt neben den anfangs schon Genannten auch Klaus Görger, Robert Langen und Udo Zollikofer ebenso wie den im Laufe der Zeit wechselnden, aber alle gleichermaßen geplagten Redaktions-Sekretärinnen.

Der weitere Fortgang der Technik ist schnell erzählt: Im Mai 1995 setzte ich gegen erhebliche Widerstände die Einführung von Mac-Computern und Quark XPress (statt Pc) durch. Die Tatsache, dass jetzt zum Start von „team:rheinbraun“ alle acht Redaktionen der RWE-Stammhäuser und auch die Redaktionsleitung in der Holding vom Pc auf Macs und Quark umrüsteten, gibt mir nachträglich recht. Ab Dezember 1997 erschien „Revier und Werk“ durchgängig im Vierfarbdruck. 1998 kamen die digitale Kamera und ein Scanner hinzu.

Jetzt aber noch ein paar Anmerkungen und Anekdoten. „Wie konnten Sie nur Ihre Freiheit bei der Zeitung aufgeben?“, fragte mich 1986 ein Ingenieur. Dem habe ich aber einen Vortrag gehalten! Der arglose Tageszeitungsleser weiss nicht (und die Kollegen verschweigen es gerne), wie eingeeignet die Journalisten tatsächlich sind. Ein anderer

Ingenieur fragte mich: „Wie, Sie wollen meine Überschrift ändern, nur weil sie zu lang ist?!“ Ich antwortete: „Sie sind doch der Ingenieur! Erfinden Sie die Gummiseite, und Ihre Überschrift kann zwei Meter lang werden!“ Ein Jurist bat mich einmal, doch einen „richtig schönen Text“ zu bringen, so ganz ohne Fotos und in Ruhe lesbar. Ich hielt ihm einen Vortrag über Express und Bild. „Revier und Werk“, ohne Unglücke, ohne Mord und Totschlag, ohne „Damenfotos“ und immer nur das Gute, Edle, Wahre, Schöne und Tolle bei Rheinbraun im Blick – und dann noch ohne Fotos? „Du machst doch die Braunkohlen-Prawda“, sagte mir ein Duzfreund bei Rheinbraun. Ich antwortete ihm, das Wort bedeute „Wahrheit“. Zugegeben – es ist eine aufpolierte Wahrheit, die aber zum Beispiel auch jedes Zeitungshaus über sich verbreitet (und weniger Informationen über „das Haus“ herausgibt, als jeder Industriebetrieb). Kurz und gut: Es wurde nie gelogen in unseren Spalten.

Gelegentlich verspüre ich im Hause die Meinung, Betriebsjournalisten seien keine „richtigen“ Presseleute. Diese Jacke ziehe ich mir nicht an, sondern folge den Worten meines Ausbilders in Aachen, Chefredakteur Dr. Konrad Simons bei der CDU-nahen „Aachener Volkszeitung“: „Zuerst Journalist und dann katholisch – anders wird aus der Sache nichts.“ Also: „Zuerst Journalist und dann Braunköhler, anders...“

Wie mein Vorgänger Hans Bremshey bin ich im Vorstand unseres Berufsverbandes, der Deutschen Gesellschaft für innerbetriebliche Kommunikation e.V. und redigierte dessen monatliches Magazin, das an alle deutschen Betriebsredaktionen geht sowie in die Schweiz, nach Österreich und Belgien. Es ist der „ibi-Dienst“

(Informationen-Berichte-Ideen für die innerbetriebliche Kommunikation). Auch als Vorsitzender des Bezirksvereins Aachener Presse im Deutschen Journalistenverband (Stadt und Kreise Aachen, Düren und Heinsberg mit 210 Kolleginnen und Kollegen) stehe ich vorn an der „journalistischen Front“. 1989 erhielt ich den „Rheinlandtaler“, 1993 gewann ich für „Revier und Werk“ den ersten Preis unter allen europäischen Betriebsjournalisten. Sie sind in der FEIEA organisiert, der „Federation of European Industrial Editors Association“.

Noch ein Wort zum Arbeitsdirektor. Er ist keineswegs, wie viele Mitarbeiter meinen, der „Kontrollleur“ der Redaktion. Im Gegenteil: Er trägt die, milde ausgedrückt, nicht immer leichte Verantwortung mit und muss als Herausgeber der Zeitschrift auch schon mal im Gesamtvorstand „den Puckel hinhalten“. Alle vier Arbeitsdirektoren, die ich erlebte, Konrad Grundmann, Wilhelm Beermann, Jan Zilius und Ulrich Weber, haben der Redaktion freie Hand gelassen. Dafür gebührt ihnen der Dank der Redaktion.

„Revier und Werk“, eine lebendige Chronik des Geschehens bei Rheinbraun und im rheinischen Braunkohlenrevier, endet mit dieser Ausgabe. Die Zeitschrift, einheitlich in der Vielfalt, war auch der Ausdruck einer dauerhaften Unternehmenskultur und Menschlichkeit, wie es dem Selbstverständnis von Rheinbraun entspricht. Nur das geschriebene und dann gedruckte Wort kann so richtig „zündend“, schrieb ich zu meinem Amtsantritt 1984. Denn die Schrift ist das Gedächtnis der Rede. So wird es auch beim Nachfolger von „Revier und Werk“ sein, „team:rheinbraun.“ Allerdings: Abgespeckt. Kürzer und knapper – eben zeitgemäss.



Dr. Walther Freisburger „hob das Kind aus der Taufe“. Er prägte 21 Jahre lang das Gesicht von *Revier und Werk*, von 1950 bis Dezember 1971.



Mit ihm kam erstmals „Farbe ins Blatt“: Hans Bremshey („Mister Braunkohle“) war elf Jahre lang *Chefredakteur*, von 1972 bis 1983.



Durchgängig im Vierfarbdruck sowie Übergang zum Computer und digitaler Kamera: Wolfgang Trees leitete die Redaktion 17 Jahre lang, vom 1984 bis zum Oktober 2000.

Gestaltung von Behindertenarbeitsplätzen bei Rheinbraun

70 Prozent Behinderung = 30 Prozent Arbeitsleistung?

Von Jürgen Schiffer

Der Grad einer körperlichen Behinderung ist selbstverständlich nicht gleichzusetzen mit einer entsprechenden Einbuße an Arbeitsleistung beim betroffenen Mitarbeiter. Mit geeigneten technischen Hilfsmitteln ist fast jeder körperlich behinderte Mensch heute in der Lage, die betrieblichen Anforderungen voll und ganz zu erfüllen. Dies gilt in zunehmendem Maße, da immer mehr Arbeitsprozesse durch moderne Datenverarbeitungs- und Kommunikationstechnologie bestimmt werden. Hier ist das – auch bei körperlich Behinderten – zumeist intakte Gehirn und nicht der Oberarm- oder Beinmuskel gefragt. Dies gilt auch im Bergbau, wo die Möglichkeiten deutlich über den „traditionellen“ Einsatz behinderter Mitarbeiter in der Kaue, im Pfortnerhaus oder im Betriebsschreiberbüro hinausgehen.



1) Mit einer Spezial-Einhandtastatur ist Jürgen Neumann (MA-Tgb. Hambach) in der Lage, trotz Armamputation seinen PC zu bedienen. Eine schnurlose Kopfsprecheinrichtung ermöglicht es ihm, gleichzeitig zu telefonieren und Notizen zu machen, einen Ordner aufzuschlagen oder seinen PC zu nutzen.

Einige Beispiele:

Für einen einseitig armamputierten Mitarbeiter wurde der Bildschirmarbeitsplatz so umgestaltet, dass eine Anpassung in Höhe und Neigung auf die optimale Körperhaltung möglich ist (Bild 1).



2) Ein Spracheingabesystem sowie spezielle Tipphilfen an den Handgelenken ermöglichen es dem querschnittgelähmten Dirk Ganse (Bowa-Neurath), seinen PC problemlos zu bedienen.

Mit einer Spezial-Einhandtastatur ist der Mitarbeiter nun in der Lage, seinen PC problemlos zu bedienen. Eine schnurlose Kopfsprecheinrichtung ermöglicht es ihm, gleichzeitig zu telefonieren und sich Notizen zu machen, die Tastatur des PCs zu bedienen oder Unterlagen aufzuschlagen. In den Sanitäräumen wurden Armaturen und Seifenspender auf Einhandbedienung umgestellt.

Durch spezielle Tipphilfen, die an den Handgelenken angelegt werden, kann ein querschnittgelähmter Mitarbeiter der Bowa-Neurath die Tastatur seines PC bedienen (Bild 2). Für die Erstellung größerer Schriftstücke wurde der PC mit einem Spracheingabesystem ausgestattet. Die Kopfsprecheinrichtung für die Texteingabe ist zudem mit dem Telefon gekoppelt.

Durch einfaches Umlegen eines Schalters kann der Mitarbeiter die Telefonate direkt über seinen Kopfhörer ausführen.

In der Rheinbraun-Druckerei wurde die Papierverarbeitung (transportieren, rütteln, schneiden) durch Einsatz moderner Hilfsmittel so gestaltet, dass ein an einem Rücken- und Gelenkleiden erkrankter Mitarbeiter vollständig in den Arbeitsprozess integriert werden konnte (Bild 3). Insbesondere entfällt fortan das Handhaben schwerer Lasten.

Im einem Korrespondenzbüro der Rheinbraun-Hauptverwaltung wurde ein Schreibarbeitsplatz für eine Mitarbeiterin angepasst, die an einer schweren Augenerkrankung leidet. Mit Hilfe einer elektronischen Leselupe sowie besonderer Hard- und Software kann die Mitarbeiterin sowohl handschriftliche Textvorlagen als auch die Bildschirmdarstellung des geschriebenen Textes ihren Wünschen entsprechend in der Größe anpassen (Bild 4). Sie ist so in der Lage, die gleiche Leistung wie ihre körperlich unbeeinträchtigten Kolleginnen zu erbringen.



3) Der Einsatz moderner Hilfsmittel ermöglicht es, dass Andreas Holl, Mitarbeiter unserer Hausdruckerei, voll in den Arbeitsprozess integriert werden kann.

Wo immer dies möglich ist, wird versucht, auf Grund von Unfällen behinderte Mitarbeiter wieder berufsnah einzusetzen. Zwei Beispiele hierzu: Ein ehemaliger Geräteführer der Bowa bedient heute eine fahrbare Kehrmaschine, die im Winter problemlos zum Schneeräumer umgebaut werden kann. Für einen Mitarbeiter der Feinmechanischen Werkstatt der HW-Grefrath wurde ein Gravier-Arbeitsplatz mit CNC-gesteuerter Graviermaschine



4) Besondere Soft- und Hardware sowie ein elektronisches Lesegerät helfen einer sehbehinderten Mitarbeiterin im Servicecenter der HV, die Dokumente nach ihren Bedürfnissen zu vergrößern.

und PC-unterstützter Digitalisierereinheit eingerichtet.

Fazit

In den vergangenen Jahren wurden bei Rheinbraun über 400 Arbeitsplätze behindertengerecht gestaltet. Die vorliegenden Erfahrungen zeigen, dass der Aufwand für die individuelle ergonomische Gestaltung dieser Arbeitsplätze durch den Nutzen für das Unternehmen und die betroffenen Mitarbeiter mehr als wettgemacht wird. Am richtig gestalteten Arbeitsplatz eingesetzt kann der behinderte Mitarbeiter wieder ebenso viel leisten wie seine nicht beeinträchtigten Kollegen. Und: ihm wird ein erhebliches Stück Lebensqualität zurückgegeben!

Wenn der Kragen zu eng wird

Schilddrüsenerkrankungen wegen Jodmangel kommen bei uns recht häufig vor

Von Dr. med. Hans-Joachim Majunke

Die Schilddrüse spielt eine zentrale Rolle in der Temperatur- und Stoffwechselregulation des Menschen. Täglich produziert sie Stoffe, die zahlreiche Lebensvorgänge steuern und hält diese in einem empfindlichen Gleichgewicht; ein Zuviel oder ein Zuwenig führt mit der Zeit zu Erkrankungen des Gesamtorganismus.

Die Schilddrüse kann aber nur funktionieren, wenn mit der Nahrung ausreichende Mengen Jod zugeführt werden. Daran hapert es leider, denn trotz des vielfältigen Ernährungsangebotes und obwohl pro Tag weniger als ein Milligramm Jod ausreichend ist, leiden in Deutschland zahlreiche Menschen unter Jodmangel. Das liegt zum einen an bestimmten individuellen Ernährungsgewohnheiten, hängt aber zum anderen auch mit regionalen Umweltbedingungen zusammen.

Es verwundert deshalb nicht, wenn Schilddrüsenerkrankungen infolge von Jodmangel bei uns recht häufig vorkommen. Hinzu kommt, dass sie auch oft zu spät erkannt werden: Die meisten Erkrankungen der Schilddrüse verlaufen anfangs schleichend und verursachen zunächst monatelang keine Beschwerden. Die Patienten treibt es oft dann erst zum Arzt, wenn das Allgemeinbefinden schon erheblich beeinträchtigt ist. Entsprechend wird die Behandlung schwierig und dauert natürlich auch länger.

Man sollte sich das ersparen! Worauf ist also zu achten, um frühzeitig eine Schilddrüsenerkrankung zu erkennen? Was kann man vorbeugend tun?

Die Schilddrüse liegt unterhalb des Kehlkopfes und ist



Durch einfaches Betasten der Halsgegend unterhalb des Kehlkopfes kann festgestellt werden, ob eine Vergrößerung der Schilddrüse vorliegt.

normalerweise weder sichtbar noch tastbar. Erst wenn sie – beispielsweise infolge des erwähnten Jodmangels – größer wird, kann sie als Vorwölbung am Hals auffallen, wobei erste Beschwerden auftreten, die leider oft ignoriert werden: Nicht nur der Kragenknopf, der plötzlich nicht mehr zugeht, sondern vor allem ein Druckgefühl am Hals oder Schluckbeschwerden können Anzeichen für eine Schilddrüsenerkrankung sein. Halten diese Beschwerden länger an, ist es Zeit, den Arzt aufzusuchen. Eine ergänzende Untersuchung mit Ultraschall macht es möglich, die Schilddrüse im Bild darzustellen, ihre Größe genau auszumessen und die Bildung von Knoten zu erkennen. Untersuchungen im Blut geben weitere Hin-

weise. Manchmal ist zusätzlich eine Untersuchung der Schilddrüse mit radioaktivem Material erforderlich (Szintigrafie), um genaue Auskunft über den Funktionszustand zu erhalten. Wegen der dabei auftretenden Strahlung braucht man jedoch keine Angst zu haben: Die Belastung ist geringer als bei den üblichen Röntgenaufnahmen.

Wenn feststeht, wo der Fehler liegt, kann die Behandlung eingeleitet werden. Meist gelingt es schon medikamentös, die Schilddrüsenfunktion wieder in Ordnung zu bringen. In schwereren Fällen kommt man aber an einer Operation nicht vorbei, vor allem dann, wenn bereits eine starke Vergrößerung vorliegt und sich zusätzlich Kno-

ten im Gewebe gebildet haben.

Ein Großteil der Schilddrüsenerkrankungen läßt sich aber vermeiden, wenn von vorneherein dafür gesorgt wird, dass kein Jodmangel eintritt. Eine vielseitige, ausgewogene Ernährung mit regelmäßigem Verzehr von Seefisch (ein- bis zweimal pro Woche) reicht dafür aus.

Wer keinen Fisch mag, kann durch Benutzung von jodiertem Speisesalz einen Ausgleich schaffen. Besonders bei Kindern und Jugendlichen, die manchmal recht einseitige Ernährungsgewohnheiten zeigen, sollte man auf diese Weise für eine ausreichende Jodaufnahme sorgen und damit Entwicklungsstörungen vorbeugen!

40 Jahre im Dienst

Rheinbraun-Gruppe Tagebaue



Hans-Werner Merbecks
(17. 10. 2000)
BOWA



Friedrich-Wilhelm Bausch
(18. 10. 2000)
Tagebau Inden



Josef Münch
(8. 11. 2000)
Tagebau Inden



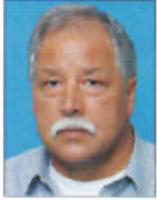
Winand Kronen
(9. 11. 2000)
Tagebau Inden



Christian Schmelzer
(9. 11. 2000)
vorher Tagebau Fortuna/Bergheim



Karl-Heinz Dickmeis
(10. 11. 2000)
Tagebau Inden



Manfred Wagner
(26. 11. 2000)
Tagebau Garzweiler

22. 11. 2000 Peter-Wilhelm Fassbender, vorher Tagebau Fortuna/Bergheim

Rheinbraun-Gruppe Fabriken



Peter Kuhl
(24. 10. 2000)
Fabrik Frechen

25 Jahre im Dienst

Rheinbraun-Hauptverwaltung

- 1. 9. 2000 Erika Linden, SU 5
- 1. 9. 2000 Hans-Peter Möltgen, SU 4
- 1. 9. 2000 Günter Münstermann, BT 3
- 1. 9. 2000 Hans Joachim Selbst, BK 4
- 1. 11. 2000 Hannelore Döring, BK 4
- 1. 11. 2000 Jürgen Forth, KR 1
- 1. 11. 2000 Georg Witzke, GA 1/3
- 6. 11. 2000 Andreas Bürger, P 22
- 1. 12. 2000 Heinz Peter Vogel, K 22

Rheinbraun-Gruppe Tagebaue

- 15. 10. 2000 Manfred Niessen, Tagebau Hambach
- 21. 10. 2000 Franz-Josef Wald, BOWA
- 22. 10. 2000 Johannes Golsch, HW Grefrath
- 22. 10. 2000 Gerd Kaldowski, Tagebau Hambach
- 22. 10. 2000 Helmut Roden, HW Grefrath
- 29. 10. 2000 Herbert Ziesmann, Tagebau Garzweiler
- 1. 11. 2000 Detlef Baars, BOWA
- 1. 11. 2000 Wolfgang Groß, Tagebau Hambach
- 1. 11. 2000 Günter Hamacher, Tagebau Garzweiler
- 1. 11. 2000 Alexander Hoppen, Tagebau Hambach
- 1. 11. 2000 Martin Kienle, Tagebau Inden
- 1. 11. 2000 Herbert Pannes, Tagebau Garzweiler
- 1. 11. 2000 Arnold Seidelmeyer, Tagebau Garzweiler
- 1. 11. 2000 Johann Vleeschhouwers, Tagebau Garzweiler
- 1. 11. 2000 Horst Weth, Tagebau Garzweiler
- 4. 11. 2000 Bernhard Esser, HW Grefrath
- 4. 11. 2000 Günter-Friedrich Heinrichs, Tagebau Inden
- 4. 11. 2000 Janusz Maciejewski, Tagebau Garzweiler
- 9. 11. 2000 Hans-Jürgen Nieluda, Tagebau Garzweiler
- 18. 11. 2000 Matthias Felten, HW Grefrath
- 24. 11. 2000 Paul-Peter Krug, Tagebau Hambach

- 27. 11. 2000 Karl-Wilhelm Kaiser, Tagebau Garzweiler
- 27. 11. 2000 Karl-Alfred Krabbenhöft, Tagebau Garzweiler
- 1. 12. 2000 Manfred Gülden, Tagebau Garzweiler
- 1. 12. 2000 Toni Wirtz, Tagebau Garzweiler
- 9. 12. 2000 Hans-Dieter Schmitz, Tagebau Garzweiler
- 11. 12. 2000 Karl-Heinz Koep, Gruppenverwaltung

Rheinbraun-Gruppe Fabriken

- 5. 11. 2000 Karl-Heinz Ahn, Fabrik Fortuna-Nord

Sparte Kraftwerke

- 1. 9. 2000 Klaus Dieter Feuster, Kraftwerk Niederaußem
- 1. 9. 2000 Josef Klein, Kraftwerk Niederaußem
- 1. 9. 2000 Heinz Schedlbauer, Service Center Braunkohle
- 1. 9. 2000 Wilfried Weber, Kraftwerk Niederaußem
- 2. 9. 2000 Peter Knopf, Service Center Braunkohle
- 2. 9. 2000 Heinz Tochtenhagen, Kraftwerk Niederaußem
- 9. 9. 2000 Friedhelm Varwig, Kraftwerk Niederaußem
- 10. 9. 2000 Hermann Josef Schmitz, Kraftwerk Niederaußem
- 15. 9. 2000 Brigitte Beschmann, Kraftwerk Niederaußem
- 15. 9. 2000 Monika Ohneseit, Kraftwerk Niederaußem
- 16. 9. 2000 Gerhard Wassen, Kraftwerk Niederaußem
- 17. 9. 2000 Willi Schmitter, Kraftwerk Niederaußem
- 25. 9. 2000 Hugo Heinen, Service Center Braunkohle
- 1. 10. 2000 Hans Conrads, Service Center Braunkohle
- 1. 10. 2000 Hans-Peter Fenger, Service Center Braunkohle
- 1. 10. 2000 Doris Flemming, Kraftwerk Weisweiler
- 1. 10. 2000 Friedrich Wilhelm Hütten, Kraftwerk Niederaußem
- 1. 10. 2000 Rolf Kochler, Service Center Braunkohle
- 1. 10. 2000 Karl Dieter Scheer, Kraftwerk Niederaußem
- 1. 10. 2000 Hans Helmut Schmitz, Kraftwerk Niederaußem
- 1. 10. 2000 Volker Truemper, Service Center Braunkohle
- 15. 10. 2000 Ulrich Buntenbruch, Kraftwerk Weisweiler
- 15. 10. 2000 Hans Wilhelm Jansen, Kraftwerk Neurath
- 15. 10. 2000 Siegfried Stoecker, Kraftwerk Neurath
- 15. 10. 2000 Johann Josef Zervos, Kraftwerk Neurath
- 17. 10. 2000 Hans Jürgen Molitor, Kraftwerk Frimmersdorf
- 27. 10. 2000 Jakob Monissen, Kraftwerk Frimmersdorf
- 1. 11. 2000 Hans Egon Rokohl, Kraftwerk Neurath
- 1. 11. 2000 Hartmut Schmitz, Kraftwerk Neurath
- 17. 11. 2000 Heinz Peter Fassbender, Kraftwerk Neurath
- 24. 11. 2000 Dieter Schnitzler, Kraftwerk Frimmersdorf
- 1. 12. 2000 Hermann Josef Bremer, Kraftwerk Neurath

- 1. 12. 2000 Hartmut Broyer, Kraftwerk Neurath
- 1. 12. 2000 Horst Meier, Kraftwerk Neurath
- 1. 12. 2000 Heinrich Anton Schumacher, Kraftwerk Neurath
- 1. 12. 2000 Wilfried Zauter, Kraftwerk Neurath

Ehejubiläen

Rheinbraun-Hauptverwaltung

- 12. 5. 2000 Diamantene Hochzeit der Eheleute Hans Meffert (früher D 4/24) und Anna-Maria, geb. Brock, Brühl
- 7. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Willi Breuer (früher Kfz-Wesen) und Mechthilde, geb. Schüler, Hürth
- 27. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Georg Horst (früher B 22) und Hubertine, geb. Sieber, Köln
- 4. 8. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Josef Radermacher (früher GA 1/3) und Margarete, geb. Kromm, Merzenich

Rheinbraun-Gruppe Süd

- 3. 3. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Heinrich Granrath (früher Tagebau Frechen) und Anna Maria, geb. Holz, Hürth
- 29. 4. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Gottfried Jahn (früher Tagebau Frechen) und Agnes, geb. Fehl, Frechen
- 18. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Hermann Lang (früher Fabrik Ville/Berrenrath) und Christine, geb. Breuer, Hürth
- 21. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Johann Münchrath (früher Fabrik Frechen) und Maria, geb. Abel, Hürth
- 22. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Karl Grommes (früher HW Grefrath) und Gertrud, geb. Kristel, Frechen
- 26. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Jakob Schäfer (früher Fabrik Ville/Berrenrath) und Martha, geb. Clasen, Brühl
- 2. 8. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Anton Schmitz (früher HW Grefrath) und Margarete, geb. Brachschoß, Hürth
- 8. 8. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Erich Hederich (früher Tagebau Ville) und Elfriede, geb. Heppekausen, Hürth
- 10. 8. 2000 Diamantene Hochzeit der Eheleute Theodor Spieß (früher Fabrik Ville/Berrenrath) und Anna, geb. Sommer, Köln
- 19. 8. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Hubert Müller (früher Fabrik Frechen), und Elisabeth, geb. Atorf, Frechen

Rheinbraun-Gruppe Nord

- 21. 6. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Wilhelm Wehnert (früher BOWA) und Agnes, geb. Schumacher, Kerpen
- 23. 6. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Wilhelm Herberz (früher

- Gruppenverwaltung) und Agnes, geb. Schopen, Kerpen
24. 6. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Matthias Esser (früher Gruppenverwaltung) und Anna-Maria, geb. Schlangen, Bergheim
28. 6. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Karl Zimmermann (früher Gruppenverwaltung) und Margerete, geb. Rüth, Erfstadt
6. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Karl Hamm (früher Gruppenverwaltung) und Elise, geb. Rau, Grevenbroich
8. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Heinrich Karbe (früher Tagebau Fortuna/Bergheim) und Odilia, geb. Esser, Kerpen
8. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Gustav Kraushaar (früher Fabrik Fortuna-Nord) und Ruth, geb. Urban, Frechen
8. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Rudi Slani (früher Tagebau Fortuna/Bergheim) und Gertrud, geb. Körschgen, Bergheim
8. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Erich Wittkopp (früher Tagebau Fortuna/Bergheim) und Irmgard, geb. Loeper, Bergheim
10. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Paul Krämer (früher Tagebau Fortuna/Bergheim) und Helene, geb. Hansen, Bergheim
22. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Peter-Josef Rix (früher Tagebau Garzweiler) und Gertrud, geb. Görtz, Bedburg
28. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Heinrich Böker (früher Tagebau Garzweiler) und Juliane, geb. Förster, Grevenbroich
1. 8. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Josef Korfmacher (früher Tagebau Garzweiler) und Franziska, geb. Heiartz, Bedburg
2. 8. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Robert Hölzer (früher Tagebau Fortuna/Bergheim) und Johanna, geb. Marx, Bergheim
12. 8. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Josef Esser (früher Tagebau Fortuna/Bergheim) und Sibilla, geb. Faßbender, Bedburg
26. 8. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Kurt Holznelg (früher Tagebau Fortuna/Bergheim) und Johanna, geb. Müller, Kerpen
26. 8. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Karl Zug (früher Tagebau Garzweiler) und Dora, geb. Ballach, Grevenbroich

Rheinbraun-Gruppe West

25. 5. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Jakob Kommerscheidt (früher Tagebau Inden) und Johanna, geb. Dederichs, Eschweiler
25. 7. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Kaspar Willms (früher Tagebau Inden) und Elisabeth, geb. Nolden, Stolberg
16. 8. 2000 Goldene Hochzeit der Eheleute Franz Forst (früher Tagebau Inden) und Berta, geb. Rütten, Eschweiler

Allen Jubilaren und Jubelpaaren gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Der Tod nahm von uns

Mitarbeiter

Rheinbraun-Gruppe Tagebaue

28. 4. 2000 Matthias Salentin, 58 Jahre, Gruppenverwaltung
23. 7. 2000 Cem Kökboyn, 23 Jahre, HW Grefrath
5. 8. 2000 Reiner Wilden, 45 Jahre, Tagebau Inden
11. 8. 2000 Manfred Breuer, 49 Jahre, BOWA
23. 8. 2000 Wolfgang Dittmar, 48 Jahre, Tagebau Garzweiler

Rheinbraun-Gruppe Fabriken

6. 8. 2000 Max Linden, 42 Jahre, Fabrik Frechen

Sparte Kraftwerke

1. 7. 2000 Dirk Weber, 18 Jahre, Kraftwerk Goldenberg
17. 7. 2000 Klaus Seifert, 40 Jahre, Kraftwerk Niederaußem
26. 8. 2000 Christian Johann Nellen, 58 Jahre, Service Center Braunkohle

Pensionäre

Rheinbraun-Hauptverwaltung

1. 6. 2000 Hans Weise, 69 Jahre, S 1
16. 6. 2000 Robert Schlösser, 74 Jahre, BL
2. 7. 2000 Johann Kolbe, 79 Jahre, D 2/2
17. 7. 2000 Herbert Münzberg, 74 Jahre, KR 4/1
2. 8. 2000 Josef Mathes, 83 Jahre, K 2
6. 8. 2000 Franz-Josef Hufschlag, 88 Jahre, C 3/3

Rheinbraun-Gruppe Süd

13. 6. 2000 Matthias Fuhrmann, 80 Jahre, HSE
16. 6. 2000 Wilhelm Becker, 67 Jahre, Fabrik Ville/Berrenrath
19. 6. 2000 Friedrich Belz, 82 Jahre, Fabrik Ville/Berrenrath
19. 6. 2000 Walter Fuchs, 62 Jahre, Fabrik Frechen
19. 6. 2000 Bernhard Lammert, 75 Jahre, Fabrik Frechen
21. 6. 2000 Johann Bauer, 76 Jahre, Fabrik Ville/Berrenrath
25. 6. 2000 Erich Kuntz, 73 Jahre, HW Grefrath
1. 7. 2000 Wilhelm Harff, 87 Jahre, Fabrik Frechen
2. 7. 2000 Theodor Becker, 70 Jahre, Fabrik Frechen

2. 7. 2000 Matthias Kanes, 80 Jahre, HW Grefrath
7. 7. 2000 Barbara Kolbeck, 86 Jahre, Gruppenverwaltung
7. 7. 2000 Heinrich Weck, 85 Jahre, Fabrik Frechen
9. 7. 2000 Hans Kirchberg, 83 Jahre, Fabrik Frechen
11. 7. 2000 Josef Wenzeler, 56 Jahre, HW Grefrath
13. 7. 2000 Johann Trimbom, 81 Jahre, Fabrik Ville/Berrenrath
16. 7. 2000 Paul Moritz, 78 Jahre, Gruppenverwaltung
16. 7. 2000 Paul Rupp, 65 Jahre, Fabrik Frechen
16. 7. 2000 Ludwig Schrick, 67 Jahre, Gruppenverwaltung
17. 7. 2000 Otto Heinz Hergt, 85 Jahre, Gruppenverwaltung
18. 7. 2000 Ernst Böer, 85 Jahre, Fabrik Frechen
20. 7. 2000 Anton Schumacher, 75 Jahre, Gruppenverwaltung
23. 7. 2000 Martin Krämer, 79 Jahre, Fabrik Frechen
25. 7. 2000 Theodor Uber, 92 Jahre, Tagebau Frechen
30. 7. 2000 Johann Breuer, 87 Jahre, Fabrik Ville/Berrenrath
30. 7. 2000 Martin Commer, 77 Jahre, HW Grefrath
30. 7. 2000 Wilhelm Schmitz, 80 Jahre, Fabrik Frechen
31. 7. 2000 Hermann Krämer, 77 Jahre, Fabrik Frechen
31. 7. 2000 Bruno Josef Schlömer, 72 Jahre, Fabrik Ville/Berrenrath
2. 8. 2000 Karl Jellinghaus, 86 Jahre, Gruppenverwaltung
5. 8. 2000 Martin Brückner, 88 Jahre, Betriebsdirektion
11. 8. 2000 Friedrich Huch, 75 Jahre, Gruppenverwaltung
11. 8. 2000 Peter Wirtz, 81 Jahre, Fabrik Frechen
14. 8. 2000 August Schnitzler, 98 Jahre, Gruhlwerk
15. 8. 2000 Otto Baars, 92 Jahre, HW Grefrath
17. 8. 2000 Theodor Draths, 84 Jahre, Fabrik Frechen
12. 7. 2000 Max Marquardt, 89 Jahre, Tagebau Garzweiler
13. 7. 2000 Anton Preiß, 86 Jahre, Gruppenverwaltung
14. 7. 2000 Hilmar Merker, 61 Jahre, Tagebau Fortuna/Bergheim
19. 7. 2000 Josef Werres, 74 Jahre, Fabrik Fortuna/Nord
3. 8. 2000 Heinrich Schiffer, 62 Jahre, Tagebau Fortuna/Bergheim
4. 8. 2000 Richard Körner, 82 Jahre, Tagebau Fortuna/Bergheim
12. 8. 2000 Wilhelm-Arnold Jansen, 73 Jahre, BOWA
12. 8. 2000 Georg Woisch, 87 Jahre, Tagebau Fortuna/Bergheim
14. 8. 2000 Gerhard Weingartz, 80 Jahre, Tagebau Fortuna/Bergheim
16. 8. 2000 Peter-Josef Klein, 78 Jahre, Tagebau Fortuna/Bergheim
24. 8. 2000 Manfred Otto, 48 Jahre, Fabrik Fortuna/Nord

Rheinbraun-Gruppe West

6. 6. 2000 Josef Schönemann, 71 Jahre, Tagebau Inden
14. 6. 2000 Theo Hackenbroich, 85 Jahre, Tagebau Inden
17. 6. 2000 Anton Herzogenrath, 74 Jahre, Gruppenverwaltung
18. 6. 2000 Reimund Keller, 85 Jahre, Tagebau Inden
23. 6. 2000 Bernhard Herzog, 65 Jahre, Tagebau Inden
27. 6. 2000 Wilhelm Hövel, 68 Jahre, Tagebau Hambach
3. 7. 2000 Matthias Wittgen, 69 Jahre, Tagebau Inden
9. 7. 2000 Hermann Schmitz, 81 Jahre, HB Kinzweiler Kieswerk
13. 7. 2000 Heinz Peters, 68 Jahre, Tagebau Hambach
7. 8. 2000 Walter Kaschke, 78 Jahre, Gruppenverwaltung
12. 8. 2000 Willy Krieger, 67 Jahre, Gruppenverwaltung
12. 8. 2000 Harry Worm, 78 Jahre, Tagebau Inden

Rheinbraun Brennstoff GmbH

3. 8. 2000 Erwin Baumgart, 90 Jahre, RBV Mannheim

RSB LOGISTIC GmbH

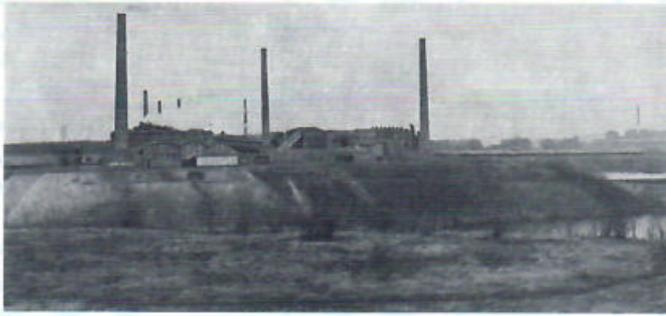
27. 7. 2000 Richard Keyssner, 78 Jahre, Reederei und Spedition Braunkohle

Ehre ihrem Andenken.

Rheinbraun-Gruppe Nord

20. 6. 2000 Heinz Nabrich, 75 Jahre, Tagebau Fortuna/Bergheim
21. 6. 2000 Hans Kautz, 69 Jahre, Tagebau Garzweiler
21. 6. 2000 Josef Wirtz, 62 Jahre, BOWA
23. 6. 2000 Heinrich Jansen, 61 Jahre, Tagebau Garzweiler
24. 6. 2000 Wilfried Buß, 40 Jahre, Tagebau Garzweiler
26. 6. 2000 Anton Spiekermann, 89 Jahre, Gruppenverwaltung
28. 6. 2000 Joachim-Wilhelm Wittke, 64 Jahre, Tagebau Garzweiler
1. 7. 2000 Josef Kaumanns, 67 Jahre, Tagebau Fortuna/Bergheim
1. 7. 2000 Werner Wagner, 71 Jahre, Tagebau Garzweiler
2. 7. 2000 Cäcilia Schadt, 82 Jahre, Gruppenverwaltung
3. 7. 2000 Reinhard Meyer, 90 Jahre, Tagebau Garzweiler
6. 7. 2000 Wilhelm Rehdorf, 86 Jahre, Tagebau Garzweiler

1950



Die alte Roddergrube – das Stammwerk der Gesellschaft „Braunkohlen- und Briketwerke Roddergrube AG“. Sie ging aus den sogenannten Gewerkschaften Roddergrube und Grube Brühl hervor und wurde 1909 gegründet. 1950 beschäftigt sie über 5000 Mitarbeiter.

1950-1954

Was sonst noch geschah...

Die erste Ausgabe von „Revier und Werk“ erscheint im Oktober 1950. Eine Zeitschrift „...für alle Bergleute... vom Generaldirektor bis zum jüngsten Berglehrling“. Planungen zum Bau der Nord-Süd-Bahn beginnen. Die Wohnungsbaugesellschaft begehrt ihr 30jähriges Bestehen. In Köln wird am 19./20. Oktober 1950 die 2. Braunkohlentagung abgehalten. Auf dem Wachtberg feiert man 50 Jahre (18. August 1951). Die Gruben Fürstenberg und Schallmauer werden ebenfalls 50 (1951). Übergabe der Grube Liblar an die Roddergrube AG (31. Januar 1952). Eröffnung der Braunkohle-Bildungsstätte auf dem Radberg am 23. April 1952. Juli 1952, das Betriebsverfassungsgesetz ist beschlossen und findet Eingang auch bei den Braunkohleunternehmen. Der letzte Abraumzug verlässt die Grube Wachtberg II (1953). Inbetriebnahme des ersten vollelektronischen Stellwerks in Berrenrath. Ausgrabung karolingischer Töpferöfen bei Walberberg. Abrissarbeiten am Kraftwerk Fortuna II schreiten voran – Sprengung des letzten Kamins am 16. Juni 1953. Modernisierung: von der Kettenbahnförderung zur Großraumförderung mit Bandförderanlage in Neurath (1953). Größter Bagger des Reviers geht in Frimmersdorf in Betrieb. Drei Mitarbeiter sterben bei einer Verpuffung in der Brikettfabrik Schallmauer am 14. Mai 1954. Start zum Erweiterungsbau der HW Grefrath (30. August 1954). Inbetriebnahme des Kraftwerkneubaus der Horremer Brikettfabrik. Ende '54: Gruhlwerk II läuft aus.

1951

Bereits damals war Braunkohlenstrom ein Thema. Der Anteil der Braunkohle an der öffentlichen Versorgung liegt bei rund 25%. Aus der Förderung von 5,8 Mio. t Braunkohle im März 1951 werden ein Viertel zur Erzeugung von 161 GWh Strom eingesetzt.



1952



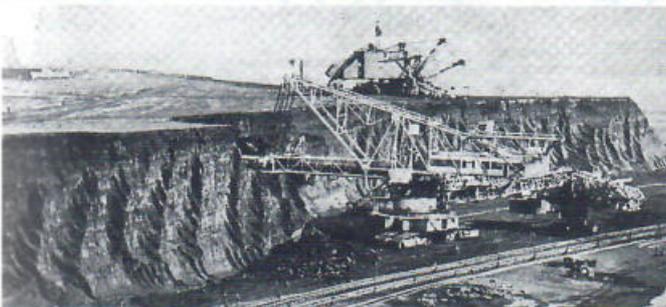
„Ein Bagger wandert über Land“, so die Überschrift zum Baggertransport von Fortuna-Nord zur Westhalde (Fortuna). Am 29. September 1952 überquert das Großgerät die Straße Bergheim-Niederaußem und die angrenzenden Bahngleise.

1953

Alt-Berrenrath muss weichen. Die Verlegung des Ortes gilt als größtes Umsiedlungsprojekt im rheinischen Braunkohlenrevier. Rund 2600 Menschen sind von der fortschreitenden Kohlegewinnung im Raum Knapsack-Berrenrath betroffen.



1954



Schaufelrad- und Eimerkettenbagger im Einsatz auf der Sohle +67 im Wachtberg-Feld. Aus den Gruben Wachtberg, Sibylla und Fürstenberg entsteht der „Zentraltagebau Frechen“, ein erster Großtagebau im Frechener Raum zur Versorgung von sechs Brikettfabriken.

1955-1959

Was sonst noch geschah...

Der Arbeitsschutz meldet 15,7 Wegeunfälle auf 1000 Beschäftigte – 43 Prozent mehr als 1949. Am 28. Januar 1955 hört das Gruhlwerk I auf zu existieren. Es folgt der Abriss nach über 60 Jahren. 4. Juni 1955: Die Beisselsgrube stellt den Betrieb ein. Auch Tagebau Sibylla geht dem Ende entgegen. Erstmals wird die Arbeitsplatzbewertung eingeführt. 1956: Die Planung für den Neuaufschluss des Tagebaus Inden ist in vollem Gange. Im Frühjahr 1956 wird der Neubau der HW Grefrath bezogen. Grube Louise feiert ihr 50. Jubiläum. Seit April ist die Vollrather-Höhe im Kippbetrieb. 1957: Die Umsiedlung der Kolonie Gruhlwerk I für den nahenden Abbau des Friederikefeldes ist abgeschlossen. Im Tagebau Liblar wird die Kohlegewinnung eingestellt. Im Tagebau Fortuna geht Absetzer 736 in Betrieb. Eine Staubexplosion erschüttert am 19. Mai 1957 die Brikettfabrik II. Auf dem Rhein sinkt am 18. Februar 1958 der Kahn „Braunkohle 12“ nach einer Kollision mit einem Motorschiff. 29. Juni, 6.00 Uhr: Die Brikettproduktion auf Concordia steht für immer still. Ende Juli 1958 wird die Verlegung der Erft bei Morken-Harff abgeschlossen und das neue Bett geflutet. Absetzer 737 nimmt 1959 im Raum Fischbach den Probebetrieb auf. Die Roddergrube feiert 5 Jahre Vorschlagswesen. Am 9. Mai 1959 wird in Grube Hürtherberg eine Förderbrücke gesprengt. Im Dezember erfolgt der Abriss der Grube Donatus. Die „Lochkarten-Lohntüte“ gibt es nun auch für den Arbeiter.

1955



Der neue Schaufelradbagger

Im August 1955 wird der erste der neuen 100 000er Großschaufelradbagger im Tagebau Fortuna in Betrieb genommen. Bei einem Dienstgewicht von 5 600 t hat der Bagger eine Länge von 220 m und eine Höhe von 66 m. Das Schaufelrad trägt zwölf Baggereimer.

1956

Dem Richtfest am Barbaratag 1955 folgt die Eröffnung am 3. Juli 1956 – der Neubau der Bergschule. „in landschaftlich schöner Lage in Bachem mit weitem Blick nach Köln und bis in das Bergische Land hinein“, heißt es in „Revier und Werk“.



Einweihung des Bergschul-Neubaus

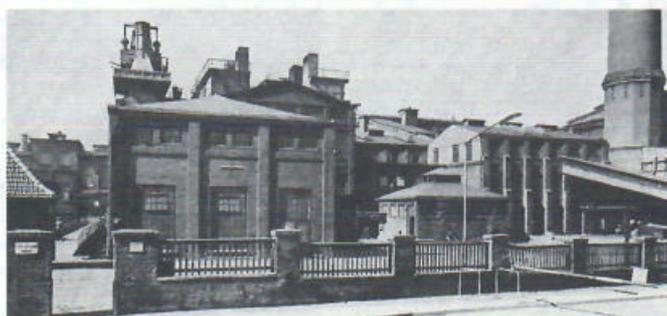
1957



„Erster Lösslehmgruss aus Frimmersdorf“ verkündet das Zugschild am 15. August 1957. Zum erstenmal seit dem ersten Spatentisch fährt ein Zug mit E-Lok der Nord-Süd-Bahn von der Grube Westfeld in Frimmersdorf in die Grube Gotteshülfe.

1958

Die Brikettfabrik Fortuna wird zum 31. Mai 1958 stillgelegt. Um 12 Uhr stellt Fabrik II, vier Stunden später Fabrik I die Produktion ein. Angefangen hatte alles im September 1899, als Adolf Silverberg und Balduin Trimborn die Gewerkschaft Fortuna im Mai 1898 gründeten.



1959



„10 Jahre sozialer Wohnungsbau bei der Roddergrube“, verkündet Revier und Werk 1959. In dieser Zeit wurden 1 602 Eigenheim-Bauvorhaben, 2 578 Wohnungseinheiten und 408 Mietwohnungen errichtet. „Vorrats-eigenheim“ wurden sie genannt, z.B. Typ 1 d D, Typ 44 E.

1960



Goldenes Dienstjubiläum – 50 Jahre im Dienst der Braunkohle: Das ist zu dieser Zeit keine Seltenheit. Auf dem Wachtberg feiert Oberlokwführer Coßmann, der bereits direkt nach der Volksschule als Laufbursche in der Grube Wachtberg anfing.

1960-1964

Was sonst noch geschah...

Die „Braunkohlenbergwerk Neurath AG“ wird in die „Rheinische Braunkohlenwerke AG“ einbezogen. April 1960: Sprengung des Verwaltungsgebäudes Frimmersdorf. „Revier und Werk“ feiert sein zehnjähriges Bestehen. Grube und Fabrik Hürtherberg werden stillgelegt. Junge Afrikaner besuchen am 24. Januar 1961 Tagebau und Brikettfabrik Frechen. Die Brikettfabrik Lucherberg wird gesprengt (3. März). Zum 31. März 1961 wird die Arbeit auf der Brikettfabrik Liblar eingestellt. Absetzer 748 wird im Tagebau Frimmersdorf demontiert und im Tagebau Frechen wieder zusammengebaut. 17. Oktober 1961: 40 Jahre Männerchor „Glückauf“. Wirtschaftsminister Lauscher besucht am 10. Januar 1962 das Revier. Bagger 275 durchfährt auf seinem Weg vom Nordrevier in den Tagebau Zukunft-West am 24. Juni 1962 die Rur bei Jülich. Tag des deutschen Brennstoffhandels in Köln (19. September 1962). Der Energieausschuss des EG-Parlaments besucht am 20. September den Tagebau Fortuna und das Kraftwerk Frimmersdorf. 1963 Sonderschichten in den Brikettfabriken, „denn der Winter führt ein starkes Regiment“. Internationaler Binnenschiffahrtstag in Köln (8.-10. Juli 1963). Bagger 282 verlässt nach 28 Monaten am 16. September 1963 seinen Montageplatz. Die Flugsporthgruppe Rheinbraun wird fünf Jahre alt. 1964: Neuer Tarifvertrag abgeschlossen, die Gehälter steigen um 9,4 Prozent. Letzter Kohlenzug verlässt nach 400 Mio. t am 14. 10. 1964 den Tagebau Gruhlwerk.

1961

Lehrling im rheinischen Braunkohlenrevier! 1961 wird unter anderem in sieben handwerklichen Berufen ausgebildet. Ausbildungsstätten sind die HW Grefrath sowie die Werkstätten in Frimmersdorf, Knapsack und Weisweiler. Im ersten Lehrjahr verdient man 121.- DM.



1962



Nach Fertigstellung drei weiterer Blöcke von je 150 MW 1962 ist das Kraftwerk Frimmersdorf Europas größtes Braunkohlenkraftwerk. Mit 1700 MW Gesamtleistung wird das Kraftwerk als wichtiges Glied in der Versorgungskette des westdeutschen Stromverbundes gelobt.

1963

Die Schifffahrt auf dem Rhein ist wieder um ein Stück Romantik ärmer. Ein altes Boot, die Braunkohle XV -Friedrich Haschke- wird aus der Fahrt genommen. Sie befuhr die Strecke Wesseling-Bingen und fraß dabei 80 t Braunkohle. 15 Mann arbeiteten auf dem Schiff.



1964



Ein tödlicher Unfall überschattet am 15. Februar 1964 die Stilllegung der Fabrik Hubertus. Im Dezember 1908 als Hubertus-Braunkohlen AG gegründet, kam sie über die Roddergrube AG 1959 zu Rheinbraun. In ihrer besten Zeit lieferte sie 380 000 Jahrestonnen Briketts.

1965-1969

Was sonst noch geschah...

Die Victor Rolff KG schließt am 18. Januar 1965 den Tagebau Zülpich-Süd auf. Im Gruhlwerk wird am 27. Januar die letzte Schicht gefahren. In der Gruppe Süd beginnt man am 11. Juni 1965 mit dem Aufschluß des Feldes Theresia. Um 1.05 Uhr geht Gruhlwerk II am 26. Juni außer Betrieb. Tagebau Fortuna erhält am 7. März 1966 seinen ersten Schürfkübelbagger. NRW-Wohnungsbauminister Franken übergibt am 25. Mai 1966 die 14 000ste Bergmannswohnung der RBW. Die erste Vortragsreihe für Führungskräfte startet am 22. Juni 1966 in der Bergschule Bachem. 8. August: Bei der Union Kraftstoff, Wesseling, läuft der Tanker „Union“ vom Stapel. Im Mai 1967 wird die Lehrwerkstatt der HW Grefrath 40 Jahre alt. Direktor Otto Maigler verstirbt am 20. Juni. Im Sommer 1967 feiert man 75 Jahre Frechener Briketts. Bundesarbeitsminister Hans Katzer besucht das rheinische Revier am 18. September. Schloss Paffendorf zählt zum 1. Oktober 1967 den 10 000sten Besucher. Das Gerücht über den Bau des „Schnellen Brütters“ in Weisweiler verunsichert im Januar 1968 das Revier. Im Kraftwerk Frimmersdorf und Niederaußem beginnt im Frühjahr 1968 der Bau eines weiteren 300 MW-Blocks. Auf der Vollrathen-Höhe werden am 4. Juli 1968 die letzten Kubikmeter Abraum verkippt. Der Verein Rheinischer Braunkohlenwerke wird 75 Jahre alt. Am 28. Juli 1969 gründet sich die Bundesknappschaft. Zum 1. September übernimmt Rheinbraun die Brikettfabrik Zülpich.

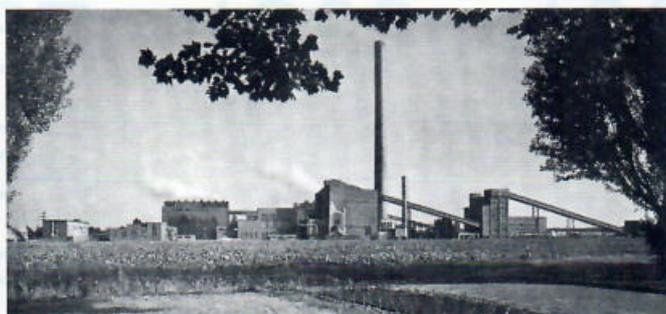
1965



Am 28. Juni 1965 wird der erste 300 MW Turbogenerator der Bundesrepublik im Kraftwerk Niederaußem durch NRW-Wirtschaftsminister Kienbaum in Betrieb gesetzt. Der Brennstoffverbrauch des Turbokessels mit Deckenfeuerung liegt bei 200 Tonnen Kohle pro Stunde.

1966

Die Brikettfabrik Fortuna-Nord feiert am 18. September ihr 25jähriges Bestehen. Nach zweieinhalbjähriger Bauzeit nahm sie 1941 die Produktion auf. Sie wurde unter sehr schwierigen Umständen errichtet, da sie zu Beginn des Krieges in keiner Dringlichkeitsstufe lag.



1967



9. Mai 1967: Offizielle Eröffnung des Rheinbraun-Informationszentrums im Schloss Paffendorf. Dr. Gärtner begrüßt zahlreiche Gäste aus Behörden, Kommunalpolitik, Wirtschaft, Presse, dem Vorstand und aus den Reihen der Mitarbeiter von Rheinbraun.

1968

Das Stellwerk im Tagebau Fortuna. Hier wird am für die damaligen Verhältnisse modernen Stellpult der Schienenverkehr der Abraum- und Kohlezüge geregelt. Noch ist der Zug im rheinischen Revier Massentransportmittel Nummer eins – aber wie lange noch?



1969



Gleich vier Großgeräte starten am 8. August 1969 ihre Wanderschaft vom Tagebau Inden hinüber in den Tagebau Zukunft-West. Eine Woche benötigen die drei Bagger und ein Absetzer für die zwölf Kilometer lange Strecke. Ein erster Transport dieser Größe.

1970

1970-1974

Was sonst noch geschah...



Die Uhr zeigt 11.20 Uhr und ein letztes Mal rollt ein Kohlenzug aus dem Tagebau Berrenrath am 24. Februar 1970. Am RBW-Betriebsstützpunkt an der Zieselsmaarer Straße startet er seine Fahrt mit 280 Tonnen Kohle von insgesamt 400 Millionen Tonnen.

1971

Wie oft sind sie Gäste im Revier – Minister aus dem In- und Ausland. Diesmal der französische Innenminister Bettencourt (zweiter von links), sein deutscher Kollege Bundesinnenminister Genscher, begleitet von Rheinbraun-Direktor Dr. H.-J. Leuschner.



1973



„Rheinbraun erläutert Hambachpläne“, betitelt Revier und Werk nüchtern die ersten Schritte eines der größten Projekte in der deutschen Braunkohlegeschichte. Dr. Leuschner spricht vor den Mitgliedern des Kreisausschusses Düren über den geplanten Aufschluß.

1974



Kraftwerk Neurath im Bau. Mitte 1972 wird die erste 300 MW-Einheit hier in Betrieb genommen. Bis Ende des Jahres soll das neue RWE-Kraftwerk über 900 MW verfügen; denn die Stromerzeugung aus Braunkohle wird steigen.



Im Frühjahr beginnt die Durchführung eines der ungewöhnlichsten Projekte im Revier. Eine Eisenbahnstrecke, eine Landstraße und die Erft müssen verlegt werden, damit der Tagebau Frimmersdorf weiterhin Kohle fördern kann. Drei Kilometer nach Osten lautet das Ziel.

Im Januar 1970 beginnen die Bauarbeiten am Kraftwerk Neurath. Rheinbraun ist mit einer Rekulтивierungsausstellung auf der „Grünen Woche“ in Berlin vertreten. Die Wohnungsbaugesellschaften des Reviers werden am 19. März 50 Jahre alt. Revier und Werk blickt im Juni auf 100 Hefte zurück. Dr. Gärtner nimmt am 29. März 1971 das Große Verdienstkreuz entgegen. Der erste 200 000er Bagger wird in Auftrag gegeben. 26. Mai: Baubeginn für das Arbeitsmedizinische Zentrum. Arbeitsdirektor Terhorst und Vorstandsmitglied Forchmann gehen in Ruhestand (31. Juli 1971). Ab 1. August 1971 ist Konrad Grundmann, Staatsminister a.D., neuer Arbeitsdirektor. C. A. Volmer blickt am 1. Februar 1972 auf 25 Jahre Vorstandstätigkeit bei Rheinbraun zurück. Für die Hauptverwaltung wird 1972 ein neues Gebäude geplant. Der Minister für die Kohleindustrie der UdSSR besucht das Revier. Kraftwerk Neurath nimmt im September 1972 seinen Betrieb auf. Am 24. Januar 1973 wird das Arbeitsmedizinische Zentrum durch NRW-Arbeitsminister Figgen eröffnet. In Weisweiler schließt am 28. Februar die Brikettfabrik. Das Kraftwerk Niederaußem erhält zwei 600 MW-Blöcke. Fabrik Fortuna-Nord II wird am 12. Juli 25 Jahre alt. 1974 starten die ersten Versuche zur Formkoksherstellung. Bagger 262 wird Ende Januar in Fortuna-Garsdorf aus einer Schiefelage gerettet. Mitte März wird die Horremer Brikettfabrik geräumt. Der Aufsichtsrat stimmt den Hambach-Plänen zu.

1975-1979

Was sonst noch geschah...

Anfang 1975: Rheinbraun plant zwei neue Tagebaue: Hambach und Bergheim. Es werden zwei 240 000er Bagger für Hambach bestellt. Kraftwerk Niederaußem erreicht seine Endausbaustufe von 2 700 MW und ist somit Europas größtes Wärmekraftwerk. Das Grundkapital wird am 9. Juli um mehr als 100 Millionen DM auf 330 Millionen DM erhöht. Revier und Werk wird 25 Jahre alt. Ende Januar 1976 wird die Fabrik Carl gestundet. An der Fabrik Fortuna-Nord wird im Jahresverlauf eine Verkokungsanlage zur Herstellung von Braunkohlenkoks und Trockenbraunkohle errichtet. Der Teilplan zum Tagebau Hambach wird offengelegt. Rheinbraun-Consulting wird zehn Jahre alt. 1977: Die Brikettfabrik Wachtberg feiert 75 Lenze, der DEBRIV 25 Jahre. Großgerätetransport von Fortuna nach Frimmersdorf-Süd im Juni 1977. Im Frühjahr 1978 läuft das Genehmigungsverfahren zur Wiederaufnahme des Tagebaus Inden an. Rheinbraun stellt im Jahresverlauf 1978 für den Hambach-Aufschluss 200 neue Mitarbeiter ein. 6. April: fünf Tote bei der Bagger-Montage in Hambach. Am 13. Juli 1978 wird die landesplanerische Genehmigung für den Tagebau Bergheim erteilt. Die HTW-Anlage geht auf dem Wachtberg in Betrieb (24. August 1979). Am 24. April 1979 erfolgt der erste Spatenstich für den Umsiedlungsort Lichsteinstraß. Im Herbst 1979 besucht Chinas Regierungschef den Tagebau Fortuna-Garsdorf. Im Tagebau Inden wird wieder Kohle gefördert.

1975



Sie erhielten aus den Händen von Bundespräsident Walter Scheel in einem Festakt in der Villa Hügel den Energieforschungspreis der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung: L. Dilla, H. Pieper, Dr. E. Gärtner, Dr. H.-J. Leuschner, Dr. E. Petzold und H. Heublein.

1976

Das ist eine Weltpremiere. Der erste Schaufelradbagger – Tagesleistung 200 000 Kubikmeter – arbeitet im Tagebau Fortuna. Nirgendwo sonst ist ein derartiges Gerät im Einsatz. Zeitgleich gehen ein 240 000er Absetzer und Bandstraßen mit drei Metern Gurtbreite in Betrieb.



1977



Großer Umzug in die neue Hauptverwaltung an der Dürener Straße am 17. Dezember 1977, etwa acht Kilometer entfernt vom alten Dienstsitz am Konrad Adenauer-Ufer 55. Über elftausend Umzugskisten wurden gepackt, verladen und transportiert.

1978

NRW-Wirtschaftsminister Dr. Horst-Ludwig Riemer gibt am 16. Oktober 1978 um 11.56 Uhr das Startzeichen für Hambach-Bagger 289. Begleitet mit den besten Wünschen und einem herzlichen Glückauf nimmt der Tagebau Hambach offiziell den Betrieb auf.



1979



Dem deutschen Braunkohlenbergbau geht ein bedeutender Mann verloren. Am 17. Juli 1979 verstirbt kurz vor seinem 69. Geburtstag Dr.-Ing. E.H. Erwin Gärtner, der das rheinische Braunkohlenrevier nachhaltig prägte. Viele Menschen gedenken seiner in der Aula der HW Greifath.

1980

1980-1984

Was sonst noch geschah...



Seit 60 Jahren Wohnungsbau für die Braunkohlen-Bergleute. Die Wohnungsbaugesellschaften für das Braunkohlenrevier erstellten 24 000 Wohnungen, davon 15 000 für Bergarbeiter. Die älteste, die WBG, wurde 1920 gegründet, es folgten 1949 die GSG und Anfang 1960 die GWV.

1981

15 Jahre Beratung in der ganzen Welt. Darauf kann Rheinbraun-Consulting anlässlich der internationalen Ausstellung „Bergbau '81“ im Juni stolz zurückblicken. Im Bild der Montageplatz des Braunkohlentagebaus Kislaköy in Elbistan, Türkei.



1982



Alles dreht sich seit dem 27. September 1982 für zwei Monate um den Bagger 261. 46 Kilometer muss er auf seinem Weg vom Tagebau Frechen und Frimmersdorf/Garzweiler zurücklegen. Rund 100 000 Menschen begleiteten den Transport. Hier: Überqueren der A 4.

1984



Es ist 9.14 Uhr am Morgen des 5. April 1983. Die ersten von rund 1,1 Milliarden Kubikmeter Abraum sind auf dem Weg. Ein Stückchen Erde wandert nach Fortuna-Garsdorf, von Hambach kommend. Ja, die Fernbandanlage ist nach zwei Jahren Bauzeit in Betrieb genommen!



Ein großer Tag für Rheinbraun, besonders aber für die rund 1 450 Mitarbeiter im Tagebau Hambach. Pünktlich um 11.30 Uhr am 17. Januar 1984 hebt Bagger 290 die erste Braunkohle. Nach fünf Jahren landet zum ersten Mal „Hambachkohle“ in den Bunkern und der Zugbeladung.

1980: Im Möhnwinkel, dem Umsiedlungsstandort für Lich-Steinstraß, beginnt der erste Hausbau. Der Juli-Regen bringt 80 Liter pro Quadratmeter und die Tagebaue versinken im Schlamm. Kraftwerk Fortuna erprobt die erste Rauchgas-Entschwefelungsanlage. Der erste 100 000er Bagger begeht sein 25jähriges Jubiläum. Frühjahr 1981: Der Wiedenfelder Graben ist ausgekohlt. Das Südevier meldet volle Kapazitätsauslastung. Mit einem Tag der offenen Tür feiert Fortuna-Nord im Sommer 40 Jahre Produktion. Herbst 1981: Rheinbraun beteiligt sich an CONSOL. Die Sophienhöhe erreicht ihren höchsten Punkt. 1982 beginnt in Berrenrath der Bau der ersten Fabrik zur Herstellung von Braunkohlengas. Für den Tagebau Garzweiler gehen neue Großgeräte in Bau. In der Gruppe Süd sehen Tagebau Frechen und Theresia ihrem Ende entgegen. Die Umsiedlung im Tagbaubereich Fortuna ist abgeschlossen und an der Bergschule absolviert der 1 000. Bergschüler seine Prüfung. Am 1. Juni 1983 blickt die Bowa auf 25 Jahre zurück. Rheinbraun wird mit dem Krupp-Preis für die Entwicklungen in der Kohlevergasung ausgezeichnet. Aus dem Tagebau Theresia kommt am 28. September der letzte Kohlenzug. Mit der ersten Kohle aus Hambach geht am 17. Januar 1984 die Hambachbahn auf Fahrt. Der Tagebau Bergheim wird am 3. Februar aufgeschlossen und liefert am 21.9.1984 die erste Kohle. In Jüchen-Nord erfolgt der erste Spatenstich zur Umsiedlung von Garzweiler.

1985-1989

Was sonst noch geschah...

1985, ein Jahr der Jubiläen: der DEBRIV feiert sein 100jähriges Bestehen, der Tagebau Zukunft-West wird 50 und die Braunkohlegewinnung im Westrevier 75 Jahre alt. Bei der Photogrammetrie begeht man das 25jährige Dienstjubiläum. Die Bowa erhält ihr neues Verwaltungsgebäude in Bohlen-dorf und in Niederaußem geht der zweite Herdofen zur Koksproduktion in Betrieb. Im Tagebau Ham-bach wird 1986 die Innen-kippe in Angriff genom-men. Ein neuer Kohlebun-ker für 600 000 Tonnen ist in Garzweiler fertiggestellt worden. Zum 1. Juli 1986 wird Wilhelm Beermann als Nachfolger von Konrad Grundmann Arbeitsdirek-tor. Am 27. September 1986 wird die Umsiedlung Königshoven abgeschlos-sen. Zum 10. Dezember verläßt der letzte Kohlezug den Tagebau Frechen. Die Brikettfabrik Sibylla wird am 13. März 1987 abgeris-sen. Der Antrag zur Auf-stellung und Genehmigung des Braunkohlenplans Garzweiler II erfolgt am 17. August. Nach 52 Jah-ren wird am 3. September 1987 im Tagebau Zukunft die letzte Kohle gefördert. In Kaster demonstrieren 7 000 Menschen für die Braunkohle. Mitte März 1988 genehmigt der Braun-kohlensausschuss den ersten Planungsschritt für Garzweiler II. Das Erholungs-gebiet Kasterer See wird aus der Bergaufsicht ent-lassen, Lich-Steinstraße feiert das Ende seiner Umsiedlung. Am 22. Dezember 1988 wird im Kraftwerk Fortuna die letz-te Turbine abgeschaltet. Minister Riesenhuber nimmt die HTW-Anlage am 25. 9. 1989 in Betrieb.

1985



Ein neues Forschungszentrum auf dem Gelände der ehema-ligen Brikettfabrik Sibylla in Frechen-Benzelrath ist seiner Bestimmung übergeben wor-den. Ein Provisorium in den alten Gebäuden der früheren Fabrik wird damit abgelöst. Neueste Labortechnik ist hier untergebracht.

1986

Baufortschritt an der Hochtemperatur-Winkler-Demonstrationsanlage (HTW) in der Fabrik Ville/ Berrenrath. Sie ist die erste Anlage der Welt, in der Synthesegas nach dem HTW-Verfah-ren aus Braunkohle hergestellt werden soll. Ziel sind stündlich 37 000 Kubikmeter.



1987



Ende März heißt es „Start frei“ für Bagger 261 zur Inbetriebnahme des Nordflügels des Tagebaus Garzweiler. Zehn bis fünfzehn Millionen Tonnen Braunkohle soll der Nordflügel zur Gesamtleistung des Tagebaus mittelfristig beitragen.

1988



Aus dem Tagebau Ville rollt am 18. Mai 1988 per Bahn die letzte Kohle. Wandert die Kohlegewinnung nach mehr als 100 Jahren damit gänzlich aus dem Südevier nach Norden ab, so verbleibt doch ein beachtliches Potential an Braunkohlenverarbeitung und -veredlung dort.

1989



Ein Wahrzeichen verschwindet. Im Frühjahr 1989 beginnt der Abriss des Braunkohlenkraftwerks Fortuna, das dem Tagebau Bergheim weichen muss. Angefangen hatte alles am 1. April 1912 mit der ersten Drehstrom-lieferung nach Köln.

1990



Das Werk ist vollbracht. Im Februar 1990 ist die Verkipfung der „Sophienhöhe“ beendet. In einem Behördentermin wurde das letzte Teilstück für die Öffentlichkeit freigegeben. Seit Herbst 1978 sind neben dem Tagebau 1,1 Milliarden Kubikmeter Abraum verkippt worden.

1990-1994

Was sonst noch geschah...

1990 wird der Tagebau Inden II genehmigt. Für das Goldenberg-Werk ist eine Kobra-Demonstrationsanlage geplant. Mit dem 1. September übernimmt Jan Zilius den Posten des Arbeitsdirektors; sein Vorgänger Wilhelm Beermann wechselt als Arbeitsdirektor zur RAG. Zum selben Zeitpunkt führt Rheinbraun das neue Logo ein. Rheinbraun arbeitet am Zukunfts-Konzept für die DDR-Braunkohlen-Betriebe. Dr. Dieter Henning wird LAUBAG-Vorstandsvorsitzender. In Hambach geht 1991 der sechste Bagger in Betrieb. Für die Umsiedlung Inden wird der erste Spatenstich getan. Auf dem Wachtberg feiert man 90jähriges. Am 24. September 1991 ist es klar, Garzweiler II wird ein Drittel kleiner, so die Leitentscheidung. Rheinbraun beteiligt sich zu 50 Prozent an CONSOL. 1992 beschließt der Rheinbraun-Vorstand ein Ergebnis-Steigerungs-Programm (ESP). Wiederum wechseln Bagger ihren Arbeitsplatz: 721 von Fortuna nach Garzweiler, 262 von Bergheim nach Garzweiler. Am 1. Juli 1993 übernimmt Dr. Henning den Vorstandsvorsitz bei Rheinbraun. Aus dem Tagebau Fortuna-Garsdorf rollt am 13. Mai 1993 der letzte Kohlenzug. Im Sommer wird der Braunkohlenplan Garzweiler II öffentlich ausgelegt: 19 000 Einwendungen. 1994 startet die Umsiedlung Etzweiler/Gesolei. Der Tagebau Zukunft gehört mit dem 28. Mai der Vergangenheit an. SAP hält am 11. Juli Einzug bei Rheinbraun. In der Nacht zum 1. November brennt es in der Fabrik Ville/Berrenrath.

1991

Sechs Wochen sind sie unterwegs: Schaufelradbagger 255, Absetzer 737 und Bandschleifenwagen 939. Rund 9 000 Tonnen Stahl reisen über eine Strecke von 26 Kilometern vom Tagebau Garzweiler in den Tagebau Inden. Hier beim Überqueren der Rur bei Jülich.



1992



Auf dem Weg zur „IG Bergbau Chemie Energie“. Die Delegierten des 20. Gewerkschaftstages am 25. September 1992 nehmen einstimmig eine Resolution an, die den Zusammenschluss der IGBE mit der IG Chemie Papier Keramik endgültig auf den Weg bringen wird.

1993

Die neue Ausbildungsstätte ist „ein Zeichen für den Standort Weisweiler“. Viele Gäste kommen zu ihrer Eröffnungsfeier. Der Neubau bietet 160 Auszubildenden aus den Kreisen Aachen und Düren Platz. Sie werden von 22 Ausbildern und Meistern angeleitet.



1994



„JA zum Tagebau Garzweiler II!“ Über 6 000 Menschen demonstrieren. Es werden 122 387 Unterschriften gesammelt, die vor dem Düsseldorfer Landtag den Landtagsabgeordneten Stump, Linssen und Farthmann übergeben werden.

1995-1999

Was sonst noch geschah...

1995: Der Rheinbraun-Arbeitsschutz erhält einen Preis von der Europäischen Kommission. Düren wird wieder Sitz des Bergamtes. Bundesminister Rüttgers setzt am 7. Juli 1995 den neuen Bagger 293 im Tagebau Hambach in Gang. Auch der neue Rahmenbetriebsplan für diesen Tagebau wird genehmigt. Nach 90 Jahren wird die Fabrik Carl 1996 stillgelegt. Wirtschaftsminister Clement bekundet das „JA“ der Landesregierung zu Garzweiler II. Beim RWE laufen die Planungen zum Kraftwerksneubau in Niederaußem. Im März wird der Genehmigungsantrag für das BoA-Kraftwerk eingereicht. Die Hauptverwaltung feiert ihr 20jähriges Bestehen. Die Klage gegen Garzweiler II wird vor dem NRW-Verfassungsgerichtshof abgewiesen. Führungszuwachs bei Rheinbraun: Berthold Bonekamp wird zum 1. Januar 1989 in den Vorstand bestellt. Am 1. Juli 1998 begrüßt Rheinbraun den neuen Arbeitsdirektor Ulrich Weber, Jan Zilius wechselt in gleicher Funktion zur RWE AG. Die Bowa wird 40 Jahre alt. Rheinbraun erhöht die CONSOL-Beteiligung auf 94 Prozent. Am 30. April 1999 geht CONSOL an die Börse. Garzweiler II: erster Spatenstich zur Umsiedlung der ersten drei Orte. Die neue Lok EL 2000 ist da. Dr. Henning wird am 30. September 1999 verabschiedet, Berthold Bonekamp übernimmt den Vorstandsvorsitz. Abschluss der Umsiedlung Inden/Altdorf nach neun Jahren. Braunkohlekumpel demonstrieren am Rhein gegen die Steuerbefreiung von Gaskraftwerken.

1995



15 000 demonstrieren in Frimmersdorf und in Hagen (Juni 1995). Ein weiteres Mal geht es um Garzweiler II, um die Zukunft der rheinischen Braunkohle. „Judas“-Rufe gegen Matthiesen und Piffie gegen Rau. Die Ursache: die rot-grüne Koalitionsvereinbarung in Düsseldorf.

1996

Seit nunmehr fünf Jahren hält Rheinbraun die 50-Prozent-Beteiligung am US-Steinkohleunternehmen CONSOL. Rheinbraun blickt über den Tellerrand, weil es keine Wachstumschancen für den Bergbau hierzulande gibt. CONSOL ist ein guter Griff.



1997



Startschuß für die neu gegründete Gewerkschaft IG BCE auf dem 1. Ordentlichen Gewerkschaftskongress vom 6.-10. Oktober 1997 in Hannover. Gleichzeitig ist dies der Schlußstrich unter die 108jährige Geschichte der IGBE.

1998

Ein bedeutender Tag für die rheinische Braunkohle: Am Freitag, dem 30. Oktober 1989 wird Garzweiler II endlich genehmigt. Die IG BCE lädt zur Abschlussfeier in den Tagebau Garzweiler und dankt insbesondere Ministerpräsident Clement.



1999



Es erstrahlt nach zwei Jahren Renovierung in neuem Glanz, das Aushängeschild des Reviers: Schloss Paffendorf. 1958 wurde es von Rheinbraun übernommen und seit dem Jahr 1967 als Informationszentrum für die rheinische Braunkohle genutzt.



30 Landschinken zu gewinnen!

Rätsel-Gewinner aus Heft 281

Er liefert den Schinken:
Metzgermeister Lentz,
Friesoythe/Oldenburg.

Glücksfee diesmal:
Viviane Winkler,
Hauptverwaltung



Bis zum Einsendeschluss am 18. August 2000 erreichten die Redaktion insgesamt 3 098 Einsendungen zum Rätsel in Heft 281. Diesmal waren 153 Einsendungen falsch. Es blieben also noch 2 945 eingesandte Karten, die mit dem richtigen Lösungswort „Oberingenieur“ an der Auslosung teilnehmen konnten. Unter der Aufsicht von Rechtsanwalt Jochen Egge zog unsere Glücksfee Viviane Winkler die Karten folgender Gewinner:

Hans Gemünd, Hürth; Christian Kuhne, Braunschweig; Gunter Riess, Pulheim; Andreas Schöngels, Eschweiler; Detlef Sebbesse, Langerwehe; Helene Bellen, Eschweiler; Walter Schön, Euskirchen; Resi Schiffer, Frechen; Christian Meuser, Jüchen; Ferdi Lehner, Baesweiler; Marion Fischer, Hürth; Philipp Kleefisch, Bergheim; Karl Nawrath, Grevenbroich; Helga Gerlach, Köln; Erika Kanietzki, Bergheim; Jochem Orth, Bergheim; Inge Zübrmann, Lünen; Alexandra Bongartz, Bergheim; Hans-Willi Düsterwald, Erftstadt; Hans Hubert Kleiber, Grevenbroich; Friedhelm Reimann, Eschweiler-Dürwiss; Johann Jennes, Eschweiler; Uwe H. Kowalewski, Elsdorf; Irgard Heinen, Bedburg; Gottfried Cremer, Grevenbroich-Gustorf; Klaus Horn, Stolberg; Hannelore Neu, Frechen; Lieselotte Weiergans, Eschweiler-Neulohn; Stefan Huck, Frechen; Irgard Koss, Grevenbroich.

veralt.: Sofa		Be- dräng- nis	Stand- ortbe- stim- mung		unser Planet	Fall (Gram- matik)	altes Pferd		Zeichen für Terbium	klin- geln		deshalb	Stier- kämpfer
Wind- bluse mit Kapuze							Gebölk- träger				7		
Wind- richtung			3		Storch in der Fabel								Gemüts- bewe- gung
					eng- lisch: Königin		Laub- baum	6	besitz- anzei- gendes Fürwort				
Ehe- mann		sich täu- schen		Summe d. Ziffern einer Zahl									1
Verlust									Fakul- täts- vor- steher		engl.: oder		
					hoch od. weit hervor- stehen		Zauberin in der „Odyss- see“		Binde- wort (je-...)	8			
Erhe- bung im Ge- lände	Einfoll, Über- legung		Schul- fach					2				Titel- figur b. Lessing	Mit- glieds- auf- nahme
Balkon- pflanze		4							Gäste- bedie- ner		Ge- sindel, Pöbel		
			Foto- apparat		Nonsens		Schiffs- raum						11
japan. Währung		hörbar atmen						9			Luft holen		das Un- sterb- liche
							Nadel- baum		Abk.: an- steckend				
Steppen- form		Wohn- siedlung		zu keiner Zeit		aus- erlesen							
Bienen- mutter, Weisel	10								ital.: ja		Abk.: Ein- schrei- ben		
						ver- inner- licht							12
Gebie- terin	Bühnen- künst- lerin									5	lat.- franz.: und		pk1416.12-5

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS

■ M ■ ■ ■ T ■ ■ S ■ ■ ■ ■ ■
 ■ A B S T R A K T ■ S A A T ■ ■ ■ ■ ■
 ■ M I T ■ A L O E ■ P F U I ■ ■ ■ ■ ■
 ■ B L A S I E R T ■ R F P ■ ■ ■ ■ ■
 ■ K A L B ■ N D ■ S I N T I ■ ■ ■ ■ ■
 ■ I D E S O L A T ■ R ■ ■ ■ ■ ■
 ■ A G I E R E N ■ M B A G ■ ■ ■ ■ ■
 ■ E U M ■ M ■ G E L E G E ■ ■ ■ ■ ■
 ■ R N R E I S E N ■ L B ■ ■ ■ ■ ■
 M A G A Z I N ■ M T A T I ■ ■ ■ ■ ■
 ■ ■ ■ T ■ ■ A U S L E G E R ■ ■ ■ ■ ■
 ■ S E E K A R T E ■ E R G ■ ■ ■ ■ ■
 V E R R A T ■ O E N A R E ■ ■ ■ ■ ■
 ■ I L D ■ S P U K ■ ■ ■ ■ ■
 ■ F A S E L E I ■ E W I N G ■ ■ ■ ■ ■
 ■ E U E R ■ K E L L E R E I ■ ■ ■ ■ ■

Oberingenieur (1-13)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Während den 30 Gewinnern jeweils ein Landschinken im Gewicht von etwa sechs Pfund zugeschickt wird, können Sie, lieber Leser, Ihr Glück mit dem neuen Rätsel versuchen. Wenn das Rätsel gelöst ist, ergeben die zwölf Buchstaben in den jeweils gekennzeichneten Feldern das gesuchte Lösungswort. Schreiben Sie die Lösung

Das neue Rätsel

auf eine Postkarte, die Sie bis zum 4. Dezember 2000 (Datum des Poststempels!) an die Redaktion von „Revier & Werk“ in 50 416 Köln senden. Auch über Werkspost können Sie die Lösung schicken: an Abteilung P 51.

Bitte schicken Sie nur eine Karte! Bei mehr als 3 000 Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort werden 30, bei weniger als 3 000 Einsendungen 20 Landschinken unter Ausschluss des Rechtsweges verlost. Die Namen der Gewinner und die Auflösung des Rätsels veröffentlichen wir fristgerecht.

